

Danziger Fragen in Genf

DNB. Genf, 22. Jan. Der Völkerverbund trat gestern vormittag in nichtöffentlicher Sitzung in die Behandlung der auf der Tagesordnung stehenden Danziger Fragen ein. Die Aussprache wurde eröffnet durch den englischen Außenminister Eden als Berichterstatter, der erklärte, er wolle im Augenblick nicht auf Einzelheiten eingehen, sondern nur die allgemeine Lage würdigen.

Bei der Vorlegung seines letzten Berichtes über diesen Gegenstand habe er bereits darauf hingewiesen, daß die zur Erörterung stehenden Fragen sich erfreulicherweise nicht auf irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen Danzig und Polen beziehen. Gleichzeitig sei es aber bedauerlich, daß der Rat sich wieder einmal mit der Verletzung der Verfassung der Freien Stadt durch die Danziger Regierung zu beschäftigen habe. Diese Verletzung sei unter der Garantie des Völkerverbundes gestellt, und der Rat sei verpflichtet, sie aufrechtzuerhalten. Solange der Rat auf den guten Willen, er möchte fast sagen, auf den guten Glauben der Danziger Regierung rechnen könne, so werde er sicher gern den beträchtlichen Aufwand an Zeit und Mühe leisten, den die Prüfung dieser Fragen notwendigerweise bedingten. Wenn er, der Berichterstatter, jetzt von der außergewöhnlich ernsten gegenwärtigen Lage, so weit sie die Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerverbund betreffe, spreche, so deshalb, weil seit seinem Septemberbericht Ereignisse eingetreten seien, die Zweifel darüber aufkommen ließen, ob die Danziger Regierung diese Fragen tatsächlich mit gutem Willen und gutem Glauben behandle.

Im Augenblick wolle er weder im einzelnen auf die Frage der Achtung vor der Verfassung noch auf die Gültigkeit der vorjährigen Wahlen eingehen. Der Rat habe gewisse Funktionen gegenüber der Freien Stadt Danzig übernommen. Die bestmögliche Erfüllung dieser Verpflichtungen sei durch die Haltung des Danziger Senats schwierig gemacht worden. Bevor er, der Berichterstatter, ins einzelne gehende Vorschläge mache, habe er dem Rat die allgemeine Lage dargestellt und seine Meinung darüber erfahren wollen.

Der polnische Außenminister Bed wies auf das besondere Interesse Polens hin, daß nicht nur Ratmitglied sei, sondern dem darüber hinaus die geltenden Verträge seine Lebensinteressen in Danzig sicherten. Selbstverständlich könne die polnische Regierung gegenüber keiner Frage gleichgültig bleiben, die sich aus der Ausübung der Rechte und Pflichten des Völkerverbundes ergebe. Der polnische Außenminister schloß sich der Befriedigung der Berichterstatter darüber an, daß der Rat seit einiger Zeit nicht aufgefordert worden sei, seine Rechte, soweit sie die polnischen Belange betreffen, auszuüben.

Er erklärte, er wolle bei dieser Gelegenheit auch die Befriedigung seiner Regierung darüber ausdrücken, wie die oft recht verwickelten Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig in Zusammenarbeit mit dem Danziger Senat geregelt worden seien. Er habe die Heberzeugung, daß der Senat gemäß den Erklärungen, die sein Präsident vor dem Rat und kürzlich gegenüber einem Vertreter der polnischen Regierung abgegeben habe, den gleichen guten Willen in seinen Beziehungen zum Völkerverbund an den Tag legen werde.

Hierauf erwiderte der Kommissar in Danzig, Lefter, das Wort. Er verwies auf die in seinem Bericht enthaltenen Angaben und behauptete, er habe mit deren Unterbreitung an den Rat lange gezögert, weil er gehofft habe, daß die Bemerkung zu einer Veränderung der politischen Haltung Danzigs führen würde. Er verwahrte sich dagegen, daß er gegen eine bestimmte Partei eingenommen sei und betonte, daß er die Anwendung nationalsozialistischer Grundsätze, soweit sie nicht gegen die Verfassung verstoßen, durchaus gerechtfertigt finde. Lefter sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß trotz aller Schwierigkeiten eine Verständigung und Zusammenarbeit mit dem Senat möglich sein werde.

Hierauf sprach in deutscher Sprache und in freier Rede der Senatspräsident Greiser Er ging davon aus, daß aus den Erklärungen der Ratmitglieder zwei Punkte hervorgehoben werden könnten. Es bestünde erstens eine gewisse Angst darum, daß die Freie Stadt Danzig das Statut nicht anerkennen oder es verletzen wolle und zweitens, daß in Danzig angeblich ein gewisser Mangel an gutem Willen hinsichtlich der Empfehlungen des Völkerverbundes bestünde.

In dem ersten Punkt erklärte Präsident Greiser, er könne im Namen des Senats feststellen, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig niemals und in keiner Weise die Absicht habe, sich irgendwie gegen das Statut der Freien Stadt Danzig zu wenden.

Verordnung gegen Preissteigerungen

aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen vom 20. Januar 1936

DNB. Berlin, 22. Januar.

Wie der Öffentlichkeit vor kurzem bekanntgegeben ist, hat sich die Reichsbahn zu einer Erhöhung ihrer Gütertarife gezwungen gesehen. Zur Vermeidung einer Verteuerung der Lebenshaltung sind die wichtigsten Lebensmittel von der Erhöhung ausgenommen worden. Um auch im übrigen eine Erhöhung der Verbraucherpreise zu verhindern, hat der Reichswirtschaftsminister zusammen mit dem Reichsfinanzminister am 20. Januar 1936 eine Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen erlassen. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

Durch den Paragraph 1 der Verordnung sind allgemeine Preissteigerungen aus Anlaß der mit dem 20. Januar 1936 in Kraft getretenen Erhöhung von Eisenbahngütertarifen verboten worden. Übertretungen des Verbots werden gemäß Paragraph 4 der Verordnung mit Geldstrafen von unbegrenzter Höhe bestraft. Das Ziel der Verordnung ist, eine Abwälzung der durch die Tarifsteigerung verursachten Mehrkosten auf den Verbraucher zu verhindern. Die Regierung erwartet, daß jede Wirtschaftskategorie die Mehrkosten für die Beförderung der Ware zu nächsten Stufe aus ihrer Verdienstspanne trägt. Für gebundene Preise ist dieser Grundsatz im Paragraph 2 der Verordnung ausdrücklich ausgesprochen worden. Hier müssen die Preise so bemessen werden, daß für den Abnehmer eine Erhö-

hung seiner Einkaufspreise nicht eintritt. Wurde bislang „frei Empfangsort“ geliefert, so bedarf eine Änderung dieser Art der Preisstellung oder der Preise selbst durch den Verband schon nach Paragraph 1 der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsbedingung vom 11. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1248) der Einwilligung des zuständigen Reichsministers.

Durch die neue Verordnung wird auch dem einzelnen Mitglied des Verbandes verboten, die Verbandsmehrheiten dem Abnehmer in Rechnung zu stellen. Bei einer Preisberechnung „ab Werk“ oder mit Frachtkosten muß der Preis um den Betrag der Frachtkosten herabgesetzt oder darf die Fracht nur in der bisherigen Höhe berechnet werden. Dies gilt auch für laufende Verträge.

Erlischt im Einzelfall diese zunächst allgemein angesetzte Art der Verteilung unbillig, so gibt der Absatz 2 des Paragraphen 2 der Verordnung die Möglichkeit, daß die beteiligten Wirtschaftskreise sich vertraglich über eine andere Art der Verteilung einigen. Kommt eine gütliche Einigung nicht zustande, so können gemäß Paragraph 3 der Verordnung der zuständigen Reichsminister oder von ihm beauftragte Stellen eine anderweitige Verteilung zwangsweise herbeiführen, wenn dies aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforderlich erscheint. Entsprechende Anträge sind bei den zuständigen Preisüberwachungsstellen einzureichen.

Das Schauspiel der Proklamation

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wappentönig des Hofbandenordens, Sir Gerald Wollaston, trat in Begleitung des Vordarmarschalls, der eine goldbestickte scharlachrote Uniform trug, vor die Menge. Er entrollte ein großes Pergament. Im gleichen Augenblick präsentierten die Truppen das Gewehr. Alle entlockten das Haupt, und der Wappentönig verkündete, daß Prinz Eduard „mit einer Stimme der Zunge und des Herzens zu unserem einzigen geistlichen und rechtmäßigen Oberhaupt proklamiert wird.“ Nachdem der Wappentönig mit dem Satz geschlossen hatte: „Gott schütze den König“ wiederholte der Vordarmarschall diese Worte. Die Artillerie feuerte Salut. Eine weitere Fanfare wurde geblasen und zum Schluß die Nationalhymne gespielt und gesungen. Die Flaggen, die bis dahin auf halbhoher gestanden hatten, flogen zur Wappentonne empor.

In ähnlicher Weise wurde die Thronbesteigung in der Hauptstadt von Schottland, Edinburgh und Windsor verkündet. Überall waren gewaltige Menschenmassen Zeugen des pompösen Schauspiel, das in London eine seltsame Mischung von mittelalterlichem Brauch und moderner Wissenschaft war, da an allen Stellen Mikrophone und Lautsprecher aufgestellt waren, die den feierlichen Akt in die Umgebung und in die britischen Dominions übertrugen.

Neben der feierlichen Zug vom St. James-Palast zur City von London werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Zug wurde von Vorreitern der Leibgarde geführt. Hinter einer Schwadron Gardefürassieren, deren Uniformen im Rhythmus der Sonne erstrahlten, folgten die vier Staatskarossen, in denen die Träger der Proklamationszeremonie saßen. Ihnen folgte der neue König. In Temple Bar, wo die Hoheitsrechte der City von London beginnen, mußte die Prozession haltmachen, und der City-Marschall fragte mit lauter Stimme: „Wer kommt dort?“ und die Antwort lautete: „Seiner Majestät Offizier, um Seine Königliche Majestät Eduard VIII. zu proklamieren.“ Ein ohrenbetäubender Beifall der Menschenmenge brach durch, und die Nationalhymne wurde gesungen.

Neben geschäftlichen Boden bewegte sich hierauf der Zug der Börse zu, wo der Lordmayor ein von einer unübersehbaren Menschenmenge begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den neuen König ausbrachte. In diesem Augenblick ruhte in der sonst so geschäftigen City jede Tätigkeit. Büroangestellte und Stenotypistinnen, Direktoren und Sekretäre, Vorleser und Geschäftsleute aller Art hatten sich

Kleine Chronik

Um eine Erhöhung der Verbraucherpreise zu verhindern, wurde am 20. Januar eine Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen erlassen, die sofort in Kraft getreten ist.

Der Führer empfing gestern den deutschen Gesandten in Tiran, Dr. v. Luckwald.

Unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers und in Anwesenheit sämtlicher Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der Reichsleitung fand gestern in München die erste Gauleitertagung des vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution statt. Wirtschaftliche Fragen standen im Vordergrund der Tagung.

Das ägyptische Kabinett Nessim Pascha ist heute zurückgetreten.

Der italienische Heeresbericht Nr. 103 meldet die Besetzung der 380 km von Dolo entfernten Stadt Regell.

Ägyptisches Kabinett zurückgetreten

DNB. Kairo, 22. Jan. Das Kabinett Nessim Pascha ist am Mittwoch mittag zurückgetreten, um einem Kabinett der Einheitsfront Platz zu machen. Wie verlautet, hat der Führer der Wafd-Partei Nahas Pascha die Bildung der neuen Regierung abgelehnt.

60 Nationalsozialisten bei Graz verhaftet

DNB. Wien, 22. Jan. In Egenburg bei Graz wurden am gestrigen Dienstag 60 Nationalsozialisten verhaftet. Diese Verhaftungen sollen im Zusammenhang mit der letzten Flugblatt-Aktion stehen.

auf dem weiten Vorplatz der Börse und in den anliegenden Straßen eingefunden, um die Verlesung der Proklamation zu hören. Soweit das Auge reichte, standen Menschen Kopf an Kopf, und dennoch war es so still, daß jedes Wort der Proklamation deutlich wahrgenommen werden konnte. Nachdem sich die Beifallsstürme für den neuen König gelegt hatten, führte der Lordmayor den Zug zum Mansion-House, dem Repräsentationsgebäude der City.

Baldwin beim neuen König

Nach der Verkündung der Proklamation stattete Ministerpräsident Baldwin dem neuen König im Buckingham-Palast seinen ersten amtlichen Besuch ab. König Eduard VIII. wird sich im Laufe des Tages im Flugzeug nach Sandringham zurückbegeben.

In Anwesenheit Baldwins fand am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Vordarmarschalls des Geheimen Rates, Ramsay MacDonald, die übliche Wochenbesitzung des Kabinetts statt, in der die vorbereitenden Arbeiten für den Zusammentritt des Parlaments am 4. Februar geleistet wurden. Wie verlautet, beriet das Kabinett ferner einen Bericht des Verteidigungsausschusses der Regierung, der kürzlich mehrere ausgedehnte Sitzungen hatte.

Die deutsche Trauerabordnung für London

DNB. Berlin, 22. Jan. In persönlicher Vertretung des Führers und Reichskanzlers und als Vertreter der Reichsregierung wird sich als Führer der deutschen Trauerabordnung zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verewigten König Georg V. von England nach London begeben der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath. Der Delegation ist ferner angegeschlossen Sr. Königl. Hoheit der Herzogin von Koburg. Als Vertreter der deutschen Wehrmacht gehören ihr an: General der Inf. v. Rundstedt, Admiral Albrecht, General der Flieger Raupach. Der deutsche Botschafter in London von Hoersch wird ebenfalls Mitglied der deutschen Abordnung sein.

Schlußstrich unter den Chaco-Krieg

Friedensprotokoll zwischen Paraguay und Bolivien
DNB. Buenos Aires, 22. Jan. In Gegenwart des Staatspräsidenten der argentinischen Republik, General Justo, fand Dienstagmittag im Regierungspalast die feierliche Unterzeichnung des Protokolls der Friedenskonferenz statt.

In dem Protokoll bestätigen die ehemals kriegführenden Staaten Bolivien und Paraguay die am 12. Juni 1935 getroffenen Abmachungen über die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten und die Bedingungen über die Sicherheitsmaßnahmen.

Bolivien und Paraguay verpflichten sich zur Rückgabe sämtlicher Kriegsgefangener. Die Rückführung der Kriegsgefangenen hat in einem Zeitraum von 30 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zu beginnen. Das Protokoll bestimmt, daß zwischen Bolivien und Paraguay die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden, und daß das Abkommen durch die Gesandten der beiden Staaten zu genehmigen ist. Mit der Unterzeichnung des Protokolls ist unter den Chaco-Krieg ein endgültiger Schlußstrich gelegt.

Die Friedenskonferenz wird nunmehr ihre Arbeiten für einige Monate unterbrechen, um sodann die Lösung der Gebietsfrage in Angriff zu nehmen.

Ernstste Lage in Syrien

DNB. Damaskus, 22. Jan. Der Generalkommandant, der zum Protest gegen das Vorgehen der französischen Kolonialbehörden gegen die nationalistischen Verbände ausgerufen wurde, dauert in Syrien in unvermindertem Ausmaß an. Im Verlaufe der Zusammenkünfte sind bereits einige Tote und zahlreiche Verletzte zu beklagen. Unter den Verwundeten befinden sich auch einige Heeresangehörige.

Die französischen Behörden haben angefangen das Ernstes der Lage in den Straßen von Damaskus marokkanische Kavallerieabteilungen und Tanks eingesetzt, während ununterbrochen Flugzeuge über der Stadt kreisen. Bei den letzten Straßentritten wurde bedeutende Sachschäden angerichtet und von den Demonstranten einige Straßenbahnwagen umgeworfen.

Blus 4-der Stadt-Neuß

Donnerstag, 23. Januar 1936

Neuh-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 65 - Nummer 19

Ein Jahr der Leistungen

Jahreshauptversammlung der NSKKV. Ortsgr. Neuß

Kreisamtsleiter Jansen gibt Rechenschaft

Für alle Zukunft sollen in ganz Deutschland die Mitglieder der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine, wie Kreisamtsleiter Jansen im Laufe der Jahreshauptversammlung der NSKKV. Ortsgruppe Neuß, ausführte, in großen Rahmen zusammengefasst, um einen Überblick über die Tätigkeit des vergangenen Jahres zu erhalten. Für diese Versammlung hatte man gestern Abend den großen Zeughausaal gewählt, der von den Mitgliedern voll besetzt war. Nach dem Einmarsch der Fahnen und der Ehrung der Toten entbot Kreisamtsleiter Jansen den Gästen, darunter Bürgermeister Dr. Koch, sowie den Amtswaltern und Kameraden die Willkommengröße.

Der Stadtbürgermeister der NSKKV, Rektor Kloborn, dankte, verlas darauf eine Sondermitteilung der Reichsleitung der NSKKV, über

Grundfähigkeiten über die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersvereine.

der wir folgendes entnehmen:

Unvergleichlich wertvoll begegnet man heute noch der Auffassung, als ob die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersvereine (NSKKV) nichts anderes sei, als eine Vereinigung kriegsbeschädigter Frontsoldaten und Kriegshinterbliebenen, die nichts anderes suchen und wollen als eben eine Rente, mit anderen Worten: als seien in der NSKKV nur Leute vereinigt, die materielle Forderungen insbesondere geldlicher Art an den Staat stellen. Dieser Auffassung kann gar nicht schärf genug entgegengetreten werden.

Zunächst folgendes: Die NSKKV, als ein der NSKKV, angehörender Verband hat ihre Bezeichnung nach ihrer Aufgabenstellung hin gewählt. Sie ist jedoch nicht nur ein Bund, in dem die kriegsbeschädigten Frontsoldaten und Frontsoldaten und Hinterbliebenen der Gefallenen zusammengeschlossen haben zur Wahrung und Förderung ihrer soldatischen Ehre und ihrer Rechte, sondern sie ist auch ein Bund von Frontsoldaten zur Pflege der Tradition und der Kameradschaft, der sich stets aufs engste mit der NSKKV verbunden fühlt. Die NSKKV wurde schon in der Kampfszeit der NSKKV, gegründet.

Man muß immer wieder die Feststellung machen, daß allzu leicht vergessen wird, unter welchen Verhältnissen die Frontsoldaten nach Kriegsende in Deutschland dahinlebten, daß sie sogar kein Ansehen mehr genossen und daß man nicht mehr von ihnen sprach. Die kriegsbeschädigten Frontsoldaten selbst lehnten sich gegen diese ungerechte Behandlung auf, und zwar ausgerichtet durch fortgesetzte geldliche Forderungen ihrer Verbände, in die sie damals zerlegt waren. Die einzelne Aufzählung der Verbände erübrigt sich hier. Das Festhalten der immer wieder tief bedauerlichen Tatsache, daß es überhaupt möglich war, daß Frontkameraden, die in Not und Tod unzertrennlich Seite an Seite gestanden hatten, in Interessensverbände getrennt und durch materielle Forderungen verfehrt werden konnten, muß genügen.

In Erkenntnis all der Erfordernisse der zu leistenden Arbeit fand auch der Reichsparteitag 1933, der Parteitag des Sieges auf dem Gebiet der Vorbereitung der Frontsoldaten und Kriegsoffiziere ganz klar unter dem Leitpruch: „Ehre und Recht für die deutschen Kriegsoffiziere.“ Die Frontsoldaten und Kriegsoffiziere waren inzwischen dank der unermüdblichen Arbeit und dem fortgesetzten Kampf daran allzu fest eingewurzelte Anschauungen und durch das tatsächliche Einhalten der weiteren Verschlechterung ihrer Rechte aus der Atmosphäre des Aufstiegs herausgehoben. Sie waren sich ihrer Stellung als erste Bürger der nationalsozialistischen Staatsbewusst geworden. Sie waren sich darüber klar, daß gerade die Stellung als erste Bürger des neuen Staates ganz besonders verpflichtete. Diesem außerordentlichen ethischen Erfolgs folgte im Sommer 1934 auch der Beginn der materiellen Neuordnung auf dem Gebiet der Reichsversorgung, insbesondere durch Schaffung der Frontzulage, Vereinheitlichung der Witwenrenten im Sinne der Gewährung der Höchst-Witwenrente, Bevorzugung bei Errichtung von Heimstätten, weitere Ausdehnung des Arbeitsschutzes usw.

Gleichzeitig fanden die seit Sommer 1933 in der NSKKV, in vorbildlicher Weise gezeigten Frontsoldaten und ihre Angehörigen durch die Teilnahme an den großen Kundgebungen im ganzen Reich ein Übermaß, um auch überreits zu zeigen, wie stolz sie auf die wiedergewonnene Ehre und die wiedererlangte Eingliederung in ihren Reihen sind. Dieser wiederhergestellten Kameradschaft gilt es, sich unter den Angehörigen der NSKKV, grundsätzlich bewußt zu bleiben, gleichzeitig sich aber in der breitesten Öffentlichkeit über folgendes klar zu sein: Die NSKKV, als die Vereinigung sämtlicher kriegsbeschädigter Frontsoldaten und der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden, d. h. der Witwen, Waisen und Eltern, stand von Anfang an, d. h. schon in der Kampfszeit, geschlossen und treu hinter ihrem Frontkameraden und Führer Adolf Hitler. Die NSKKV, ist die Vereinigung sämtlicher ehemaligen Kriegsoffiziersvereine und Kriegshinterbliebenen-Organisationen, die sich damit in vorbildlicher Weise als die ersten Soldatenverbände zu einem großen Soldatenbund zusammengegliedert und die alle Frontkameradschaft wieder herstellten. Es ist der besondere Stolz der NSKKV, Offizier und Mitarbeiter im alten Treue wieder beieinander zu sehen. Mitglied der NSKKV, sind nicht nur der kriegsbeschädigte Kamerad und die Hinterbliebenen der Gefallenen; Mitglied kann vielmehr jeder Kriegsteilnehmer werden. Die NSKKV, ist der Frontsoldatenverband, der die Fahnen des Dritten Reiches von Anfang an führt; sie hatte nie andere Fahnen. Die

NSKKV, ist auch die Frontsoldatenorganisation, der die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden als aktive Mitglieder angehören. Die NSKKV, ist die Frontsoldatenorganisation, der — neben dem Reichsverband — die Betreuung der kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gesehlich obliegt.

Die NSKKV, war auch auf einem besonderen Gebiet sofort die Organisation, die Nationalsozialismus der Tat oder praktische Kameradschaft bewies, nämlich auf dem Gebiet der Siedlung. Die Errichtung der eigenen Heimstätten aus Mitteln der NSKKV, ist ein deutlicher Beweis dafür, was alles geleistet werden kann, wenn alle deutschen Frontsoldaten gemeinsam mit ihren kriegsbeschädigten Kameraden mitarbeiten an den Ehrenaufgaben zum Wohle der kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen. So ist denn heute die Erkenntnis allgemeingültig geworden, die der Reichskriegsoffiziersführer mit den Worten zum Ausdruck brachte: „Wir sind nicht in den Krieg gezogen, um Rentenempfänger zu werden, sondern um unseren Kindern die Heimat zu erhalten.“

Kreisamtsleiter Jansen

hielt hierauf einen Überblick über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Er mußte, so führte der Redner aus, leider mit einer wenig erfreulichen Tatsache beginnen und teilte dann mit, daß die Vertretungen seines Vorgängers im Amt vom Gericht durch eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten gekürzt worden seien. Es bereite ihm aber große Freude, mitteilen zu können, daß der Kamerad Peters vollständig rehabilitiert worden sei, und daß er in wenigen Tagen seine Tätigkeit auf der Kreisamtsleitung wieder aufnehmen werde.

Zu Beginn des vergangenen Jahres betrug der Bestand an Mitgliedern 2241, wovon 39 zur großen Armer abgerufen wurden, und 94 seien durch Ueberschreibung in andere Ortsgruppen ausgeschieden, so daß die Ortsgruppe augenblicklich 2118 Mitglieder zählt. Die Kreisamtsstelle habe im Laufe des Jahres einige Tausend Postfach im Eingang und Ausgang zu erledigen gehabt und ferner eine größere Anzahl von Anträgen, die zu mehr als 50 Prozent mit Erfolg erledigt worden seien.

Der Redner sprach den Mitgliedern den Dank für die erfolgreiche Sammlung für das Ehrenmal aus, die rund 190 Mark eingebracht habe. Dieser Betrag soll von einer Abordnung dem Oberbürgermeister in einigen Tagen überreicht werden. Dank sprach er auch den Kameraden für die Straßensammlung am 4. Januar aus, die in Neuß einen Betrag von 2217,09 Mark und im ganzen Kreisgebiet 4730 Mark eingebracht hat. Von den Mitgliedern der Ortsgruppe Neuß sind 70 zu 100 Prozent erwerbslos, 6 zu 90 Prozent, 33 zu 80 Prozent, 60 zu 70 Prozent, 53 zu 60 Prozent, 118 zu 50 Prozent, 88 zu 40 Prozent und 242 zu 30 Prozent. Ferner gibt es 1212 Kriegswitwen und 126 Kriegserben, die Rente beziehen, und 80 erhalten eine regelmäßige periodische Beihilfe.

Er habe, so führte der Kreisamtsleiter weiter aus, dem Oberbürgermeister den Wunsch ausgedrückt, daß den Kriegsoffizieren von 50 Prozent an ein Recht auf eine Grabstätte auf dem Ehrenfriedhof zuerkannt würde. Dieser Bitte sei entsprochen worden.

Zum Siedlungsgebiet führte der Redner aus, daß die Siedlungsleistung durch Wegfall der Kapitalbindung eingeschränkt worden sei, jedoch die kriegsbeschädigten bei den Vorstadt-Kurzarbeiter-Siedlungen der Vorrang ausbleibe. Im ganzen seien die Siedlungsabsichten nicht in vollem Maße zur Durchführung gelangt, da die Arbeit in dieser Hinsicht auf das Saargebiet konzentriert worden sei.

Bei der Unterbringung der erwerbslosen Kameraden, die als Fachberater Kamerad Rektor Kloborn betreue, sei man so gut vorangekommen, daß jetzt 99 Prozent der Schwerbeschädigten und 98 Prozent der übrigen in Arbeit seien. Während die Kriegserben alle in einer Heilanstalt untergebracht werden konnten, habe man mit der Unterbringung der Kinder der Schwerbeschädigten Schwierigkeiten, und das Zukunftsbild dieser Kinder läßt traurig aus, wenn man sie nicht besonders hege und pflege. Beträchtliches sei auch auf dem

Stadt-Nachrichten

Neuß, 23. Januar 1935

Wetter und Wasser

Die gegenwärtige allgemeine feuchte Wetterlage ist für den weiteren Rückgang der immer noch hochgehenden Ströme recht ungünstig. Wenn die regnerisch und stürmisch gewordene Wetterlage noch weiter anhalten sollte, so wird unter Umständen sogar ein neues Steigen des Wassers zu befürchten sein. Ganz besondere Vorsicht ist vor allem bei der Mosel geboten, deren Wasserstand bei Trier heute bereits ein leichtes Ansteigen erkennen ließ. Auch der Oberrhein ist nicht nach den Erwartungen gefallen; auch hier scheinen sich Anzeichen zu einem erneuten leichten Steigen bemerkbar zu machen. Jedenfalls kann noch nicht davon gesprochen werden, daß die Gefahr für diesmal endgültig überwunden sei.

„Frischer Wind“ zweimal ausverkauft! Im Städtebund-theater ist ein erfreulicher Besucherzuwachs festzustellen, und zwar hat sich das musikalische Lustspiel „Frischer Wind aus Kanada“ als Zugkraft erwiesen. Während die Erstausführung nahezu ausverkauft war, war bei der vorgestrigen Aufführung der Zeughausaal bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorverkauf für die morgigen stattfindende Wiederholung für Gruppe C hat ebenfalls schon sehr rege eingeleitet. Kein Besucher sollte es verkümmern, sich den „Frischen Wind aus Kanada“ um die Ehre wehen zu lassen.

Raninchenliebhaber. Eine Person gelangte zur Anzeige, weil sie ein Raninchen eines Sturmeschadens eingekauft und abgeschlachtet hatte. — Aus einem Schrebergarten wurden drei Raninchen gestohlen.

Die Reichsnährlandsbeiträge. Das Finanzamt teilt mit: Nach § 1 des ersten Nachtrages vom 16. Dezember 1935 zur Beitragsordnung des Reichsnährlandes für die häuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe für das Rechnungsjahr 1935 wird für die Betriebe der zweite Teilbetrag des Beitrags zum Reichsnährland in gleicher Höhe erhoben wie der erste Teilbetrag. Der zweite Teilbetrag ist am 25. Januar 1936 zu entrichten. Der Beitrag wird als öffentliche Abgabe erforderlichenfalls zwangsweise beigetrieben.

Wiederkehr der ehemaligen 7. Pioniere. In den Tagen vom 6. bis 8. Juli 1936 findet in Düsseldorf eine Wiederkehrtagung aller ehemaligen Pioniersangehörigen der 7. Pioniere aus Krieg und Frieden statt. Anfragen sind zu richten an Kameradschaftsführer Willi Schmitz, Düsseldorf, Wupperstraße 16.

Gebiete der Gesundheitspflege geleistet worden. Die Verkehrsbehörde in der Neußer Straßenbahn sei für die Folge gesichert.

Zum Schluss der Ausführungen gab Kreisamtsleiter Jansen dem Vertrauen zum Führer und zum Reichskriegsoffiziersführer Hanns Oberländer Ausdruck, bei denen die Belange der Kriegsoffiziere in den besten Händen seien.

Bürgermeister Dr. Koch übermittelte die Grüße des Oberbürgermeisters und versicherte, daß er als Exponent des Wohlfahrtsamtes die Räte der Kriegsoffiziere sehr aufnehme, und daß man sich bei wichtigeren Angelegenheiten persönlich an ihn wenden möge, da dieser Weg von Mund zu Mund meist mehr Erfolg zeitige als das Briefschreiben. Die Einweihung des Ehrenmals soll an einem Tage der besten Jahreszeit stattfinden. Es sollen auch noch einige Anmerkungen in der Anlage durchgeführt werden, damit das Ehrenmal besser zur Geltung kommt. Sodann werden auch die Beisetzungen als Grabfelder hergerichtet.

Kreisamtsleiter Seeburger betonte, daß sich die NSKKV, und das WGB, in ganz besonderer Weise der Kriegsoffiziere annähmen, weil diese für Deutschland das allergrößte Opfer gebracht hätten.

Musikalische Darbietungen und der Vortrag eines großen Chores durch den Gesangschor der NSKKV, Neuß gaben der Veranstaltung ein besonders festliches Gepräge.

Kreisamtsleiter Jansen schloß die Versammlung mit einem Gedenken an den Führer.

Bezirksstagung der Jungbauern und Jungbäuerinnen

Eine Reihe lehrreicher Vorträge brachte die gestrige Tagung der Jungbauernschaft des Bezirkes Neuß, zu der nunmehr auch die weibliche bäuerliche Jugend hinzugezogen wird. Die gut besuchte Versammlung wurde von Bezirksjugendwart August Kluge eröffnet. Dann sprach Dr. Stolz von der Bäuerlichen Volksschule über besondere Maßnahmen, durch die der Bauer wirksam in die Ernährungsfrage eingreifen kann. Wenn die Ernährung des deutschen Volkes aus eigenem Boden sichergestellt werden soll, so sei es notwendig, daß jeder Bauer sich größte Mühe gebe, den Ertrag seiner Felder zu fördern.

Wichtig sei vor allem der Bau von Silos. Bis Ende März werde für den Silobau noch eine Beihilfe gewährt, die sich der Landbevölkerung nicht entgehen lassen solle. Dann solle man möglichst umfangreichen Gebrauch von der Saat von Zwischenerfrucht machen. Ohne Silofutter sei es nicht möglich, die einseitigen Produkte des deutschen Bodens voll auszunutzen. Vor allem solle man möglichst viel Luzerne anbauen und den Einseitigkeit des Futterraubens besser ausnützen. Der Redner wies besonders daraufhin, daß auch ohne Vergro-

ßerung der Futterhaltung die Fütterung auf dem Lande so sehr vermehrt werden könne, daß man bei der Ernährung des deutschen Volkes im Jahre etwa eine Viertelmilliarde Kl. einsparen könne.

Die besondere Bedeutung einer gesunden Rindviehhaltung wurde eingehend von Kreisamtsleiter Jansen dargelegt. Dabei sei nicht an eine Erhöhung der Zahl der Kühe gedacht, sondern an eine Ertragssteigerung. Die Einfuhr an Butter und Käse könne wesentlich vermindert werden, wenn die Bauernschaft dafür Sorge, daß sie nur leistungsfähige Tiere erhalte. Eine wirksame Mithilfe in der Erzeugungslage werde besonders durch die Leistungsprüfung, die Fütterungsprüfung und die Zuchtprüfung gewährleistet. Die Leistungsprüfung habe zu besten Ergebnissen geführt. Eine ungeheure Menge der Futtermittel könne erpart werden, wenn es gelinge, daß jede Kuh täglich ein Liter Milch mehr gebe. Der Bauer müsse auch darauf sehen, daß er seine Tiere aus eigenem Futter ernähre. Wenn man weiter bemüht sei, durch Gruppenfütterung im Stall und durch eine bessere

Beibehaltung der Aufzucht der Tiere zu erhöhen, dann könne man sagen, daß man mit dazu beigetragen habe, die Erzeugungs-
schlacht zu erfolgreichem Abschluß zu bringen.

Die Landesjugendwartin Maria Schulze-Sagen appellierte besonders an die Jungbäuerinnen, daß auch sie sich ganz in den
Erfolgslampf des deutschen Volkes stellen. Auch die Mädel
dürften heute nicht nur in der Hauswirtschaft Bescheid wissen,
sondern müßten auch in den anderen Dingen der Landwirtschaft
zu Hause sein. Nur durch ihren Leistungswillen könne die
Landjugend beweisen, daß sie ihre heutigen Aufgaben erfüllt
habe. Dies solle sie auch jetzt dadurch beweisen, daß sie geschlossen
am Reichsbauernwettbewerb teilnehmen. Wenn der Führer den
Bauern wieder zu dem gemacht habe, was er im Volke sein
müsse, dann bestehe auch für die Landjugend die Verpflichtung,
ihnen durch beste Leistung zu unterstützen.

Schließlich wies die Rednerin noch darauf hin, wie die Jung-
bäuerinnen bei der Dorfabendgestaltung mitwirken können.
Die Bewohner eines Dorfes müßten wieder lernen, sich als eine
große Familie zu fühlen und auf ihre alte bäuerliche Kultur stolz
zu sein.

Dr. Kloß von der Landesbauernschaft für Jungbauerschulung
sprach sodann noch eingehend über die Aufgabe des Bauern in

der heutigen Zeit. Er betonte, daß alle Agrarpolitik "umsonst"
sei, wenn die Bauernschaft sich nicht vollständig hinter den Führer
stelle. Man müsse wissen, daß Bauerntum auch eine Sache der
Gesinnung sei, einer Gesinnung nämlich, die sich ihrer Verant-
wortung gegenüber dem Volksganzen bewußt sei. Der Bauer
dürfe heute nicht mehr sagen, daß er mit seinem Boden machen
könne, was er wolle. Die Kulturgüter auf die Werte von Blut
und Boden müsse das ganze Volk erfassen. Die Maßnahmen
der Regierung wollten nicht darnach beurteilt werden, ob sie
diesem oder jenem nützten, sondern darnach, ob sie dem Wohle
des Volksganzen dienten. Nur so könnte es gelingen, die Wehr-
freiheit durch die Nährfreiheit zu unterbauen.

Hierbei müsse vor allem die Landjugend mitarbeiten.
Neben dieser Erreichung der Nährfreiheit Deutschlands sei dem
Bauern noch als besondere Aufgabe zugewiesen worden,
mitzuhelfen an der inneren Gesundung unseres Volkes.
So sei das Wort Darlehen zu verstehen, daß das deutsche Volk
trotz aller Agrarpolitik zugrunde gehen würde, wenn es ihm nicht
gelingen, wieder auf einem gesunden Bauerntum aufzubauen.
Diese Aufgabe müsse besonders die Landjugend begreifen. —
Schließlich sprach noch die Kreisjugendwartin Luise Platen
über den Reichsbauernwettbewerb der Landjugend.

Vom deutschen Hausbesitz

Wohnwirtschaftliche Aufgaben 1936

Das Deutsche Haus- und Grundeigentum
nimmt in der gesamten deutschen Wohnwirtschaft eine her-
vorragende Stellung ein. Es vermittelt und betreut den Groß-
teil des Wohnraumes des deutschen Volkes und darüber hin-
aus ungezählte Milliardenbeträge an eigenen und fremden
Spargeldern. Das deutsche Haus- und Grundeigentum ver-
gibt alljährlich allein an Instandsetzungsaufträgen Summen,
die für die Arbeitsbeschaffung von unentbehrlicher Bedeutung
sind, und es ist der größte Steuerträger der Nation.

Der nationalsozialistische Staat hat es sich zur Aufgabe
gemacht, alle lebendigen Kräfte der Wirtschaft zu stützen und
sie instandzusetzen, ihren Verpflichtungen gegenüber dem
Volksganzen nachzukommen. Nachdem unser Vaterland im
abgelaufenen Jahre durch seinen Führer die Wehrfreiheit
wieder gewonnen hat, müssen zunächst alle anderen noch so
berechtigten Sonderwünsche einzelner Gruppen zurücktreten
vor der Notwendigkeit, dem deutschen Volke erst wieder ein-
mal seinen Schutz nach außen in vollem Umfange zu gewähr-
leisten. Deshalb können vorläufig die an sich hohen Lasten,
die auf allen Wirtschaftszweigen und vor allem auch auf dem
Haus- und Grundbesitz ruhen, nicht so erleichtert werden, wie
es an sich der Wunsch der Staatsführung ist.

Dadurch wird aber kein deutscher Volksgenosse der Pflicht
enthoben, auch unter erschwerten Bedingungen seine Auf-
gaben gegenüber dem Volksganzen zu erfüllen. Die Aufgabe
des deutschen Haus- und Grundeigentums besteht in der
Schöpfung und Erhaltung von Wohnungen für das schaffende
deutsche Volk. Wir haben im vergangenen Jahre an zahl-
reichen Stellen unseres Vaterlandes eine stärkere Verknäp-
fung des Wohnraumes erlebt. Obwohl die Bauergebnisse des
Jahres 1935 als gut bezeichnet werden können, war doch die
Steigerung der Nachfrage größer als das Angebot. Die wirt-
schaftliche Erholung hat immer mehr Volksgenossen befähigt,
sich nach der lange entbehrten eigenen Wohnung umzusehen.
Besondere Schwierigkeiten traten noch an denjenigen Stellen
auf, die durch die im Gange befindliche industrielle Umstel-
lung wohnungsmarktfähig über das gewöhnliche Maß hinaus
in Anspruch genommen worden sind.

Es gibt nur ein Abhilfsmittel gegen die Wohnungsnapp-
heit: Vermehrte Bautätigkeit. Trotz aller Schwierig-
keiten, die auch wir kennen, muß deshalb das Ziel des
Jahres 1936 sein, mehr Wohnungen zu erstellen als im ver-
gangenen Jahre. Dazu bedarf es einer planmäßigen Leitung
der vorhandenen Kapitalien, wobei leider die Tatsache besteht,
daß wir in der Wohnwirtschaft nicht aus dem vollen schöpfen
können, da die Staatsführung für andere Zwecke starke An-
sprüche in dieser Beziehung stellen muß. Umso mehr heißt
aber die Lösung: Alle Kräfte zur Schöpfung neuer Wohnungen
zusammenfassen.

Denn nur so kann der gefährliche Zustand vermieden wer-
den, daß Hunderttausende von Wohnungsuchenden in diesem
Lebensbedürfnis nicht befriedigt werden. Die Reichsregierung
hat die Wiedereinführung verstärkter Zwangswirtschaftsmaß-
nahmen als Vorbeugung gegen die Folgen der Wohnungs-
knappheit abgelehnt, und zwar mit Recht; denn jede Ver-
schärfung der Wohnungszwangswirtschaft hat schwerwiegende
soziale und wirtschaftliche Schäden zur Folge. Es würde kaum
möglich sein, den sozialen Frieden in den Häusern zu fördern
und aufrechtzuerhalten, wenn wiederum ein System der
Zwangswirtschaft den Nährboden für neue Verheerung bilden
würde.

Von den Hauseigentümern muß im Jahre 1936 verlangt
werden, daß sie Disziplin halten und die Verknäpfung des
Wohnraumes, wo immer sie auftritt, nicht als Gelegenheit
zu konjunkturellen Mißleistungen benutzen.

Wenn das deutsche Haus- und Grundeigentum seinen
großen volkswirtschaftlichen und sozialen Aufgaben auf die
Fauer Genüge leisten soll, dann bedarf es dazu der Hilfe des
Staates insofern, als auf verschiedenen wichtigen Gebieten
klare Verhältnisse geschaffen werden müssen. Was die Steuern
anbelangt, so ist die große Aufgabe des Jahres 1936 die
Steuerreform und die Steuervereinfachung nach Maßgabe
des neu zu schaffenden Reichsgrundsteuergesetzes. Das be-
deutet die Umstellung der Grundvermögenssteuer auf die Ein-
heitswerte 1935, wobei die weitere Durchführung der Ein-
heitswerte noch im laufenden Jahre zu leisten bleibt.

Auf rechtlichem Gebiete bedarf der städtische Haus- und
Grundbesitz einer Sicherung seiner Stellung, die sich sowohl
auf die Neuordnung der Realverhältnisse als auch auf die
endgültige Lösung des Zinsproblems und schließlich auf die
Reform des Vollstreckungswesens auswirken muß. In der
Zinslenkungsfrage sind durch die Initiative der national-
sozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung vereinigungs-
volle Anläufe gemacht worden. Es ist aber kein Geheimnis,
daß die Zinslenkung noch nicht zu einem vollen Erfolg ge-
führt hat, zumal auf dem Gebiete der privaten Initiative.
Im Interesse der Entschuldung des Haus- und Grundbesitzes
muß im Jahre 1936 im Zusammenhang mit der Zinsfrage
auch das Problem der Tilgungshypothek eine entscheidende
Rolle spielen. Wir stehen nach wie vor auf dem
Standpunkt, daß trotz aller Einwände die Tilgungshypo-
thek die Normalform der hypothekarischen Belastung in Zu-
kunft darstellen muß. Im Zusammenhang mit der Reform
des Grundbesitzes müssen wir auch zu einer Belehnungs-
reform gelangen, durch welche die bisherigen Mißbräuche, die
im wesentlichen eine Folge des Systems der Festhypotheken
und der Ausnutzung der Schwierigkeiten des Schuldners in

einer kapitalarmen Zeit sind, überwunden werden. Was das
Vollstreckungswesen anbelangt, so befinden wir uns gegen-
wärtig in einer verheißungsvollen Entwicklung, die von den
liberalistischen Grundbänden zu einer nationalsozialisti-
schen Wertung des Haus- und Grundeigentums führt. Es
wird die Aufgabe dieses Jahres sein, eine solche Entwicklung
tatsächlich zu fördern und dafür Sorge zu tragen, daß die
Vollstreckung im Sinne der wirtschaftlichen Vernunft zum
Nutzen aller Beteiligten erfolgt, und daß ererbtes oder lauer
erworbenes Eigentum nicht wegen verhältnismäßig gering-
fügiger Forderungen verschleudert werden muß.

Schon diese kurzen Andeutungen, die nur Wesentliches her-
ausgreifen, keineswegs aber Vollständigkeit beanspruchen,
zeigen, welche wichtigen Aufgaben das deutsche Haus- und
Grundbesitz im Rahmen der gesamten Wohnwirtschaft
und damit der Volkswirtschaft zu bewältigen hat.

Die Steuerbegünstigung des Neuhauseigentums

Hinsichtlich der Einkommensteuerbegünstigung, die für den
mittleren und neuen Neuhauseigentümer gewährt wird, sind zu-
nächst die Termine zu beachten. Die neuen Neuhauseigentümer
sind von der Vermögenssteuer und der Aufbringungsumlage
bis zum 31. März 1939 befreit. Beim neuesten Neuhauseigentum
sind die Kleinwohnungen gleichfalls bis zum 31. März 1939
von der Vermögenssteuer freigestellt worden. Die Eigenheime
dagegen bis zum 31. März 1944, wobei es sich um Bauten
handelt, die bis zu dem letztgenannten Terminen be-
zugsfähig geworden sind. Jeder, der diese Steuererleichterun-
gen für sich in Anspruch nehmen will, muß die Einkünfte und
das Vermögen der hierfür in Betracht kommenden Objekte
buchmäßig gelondert nachweisen. Auf diese Bestimmung muß
im Interesse der betreffenden Neuhauseigentümer besonders hin-
gewiesen werden.

Haftung des Hausbesitzers

Das Reichsgericht hat kürzlich eine wichtige Ent-
scheidung über die Haftung des Hausbesitzers getroffen. Ent-
gegen dem Urteil in der ersten und zweiten Instanz hat es
einen Hauswirt wegen mangelnder Verkehrssicherheit einer
Treppe zum Schaden der Frau gegenüber einer gestürzten
Frau verurteilt. Die Anlage dieser Treppe stammte aus dem
Jahre 1874, war damals genehmigt worden, ist aber nach den
heutigen Vorschriften nicht genügend verkehrssicher, weil die
Treppenstufen zu hoch und zu schmal sind; außerdem waren
sie stark abgenutzt. Aus der Begründung geht hervor, daß die
Verurteilung wohl hauptsächlich deshalb erfolgt ist, weil "hin-
zutretende Umstände", also die Abnutzung der Treppenstufen,
die Gefährlichkeit der Anlage erhöht habe. (RG. IV 149/35.)

Die Lastenrangfolge für den Neuhauseigentümer

Die Vielgestaltigkeit der Verhältnisse gerade beim Neu-
hauseigentum führt immer wieder, daß die Betreuung des Neu-
hauseigentums einer Gesamtsanierung nach einheitlichen Ge-
sichtspunkten bedarf. Hieraus aufbauend, behandelt eine vom
Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine her-
ausgegebene und den Reichsrentenstellen zugewiesene Denks-
chrift die Hauptprobleme des Neuhauseigentums und weist be-
deutende Wege zu ihrer Lösung über eine feststehende Rang-
folge aller laufenden Belastungen des Neuhauseigentums. Wenn
die früheren Maßnahmen für den Neuhauseigentum, entsprechend
der sprunghaften und von den jeweiligen Gegebenheiten be-
einflußten Entwicklung, nur Provisorien und Ausweich-
lösungen waren, so ist jetzt durch einen grundlegenden
Wirtschaftsplan die Gesamtsanierung des Neuhauseigentums, nament-
lich der etwa in der Zeit von 1924 bis 1930/31 erstellten Neu-
bauten, durchgeführt worden. Die allseitige und dauernde
Beachtung einer derartigen Lastenrangfolge hat ihre Fest-
legung durch das Reich zur Voraussetzung. Dem Zinsen-
und Tilgungsdienst, den Betriebskosten, den Leistungen auf
die Beihilfearbeiten, dem Ertrag aus dem Eigenkapital, der
Abschreibung, der zukünftigen Besteuerung und Zinslenkung
sowie den Tilgungen von Rückständen wird im Rahmen der
Rangfolge der ihrer Dringlichkeit entsprechende Platz ange-
wiesen. Auf diese Weise allein können Lebensbedingungen des
Neuhauseigentums verbessert werden, die zu weiterer Substanz-
verlust oder zu Mißverhältnissen führen müßten. Die Lasten-
rangfolge soll einerseits der allgemeinen Beurteilung für die
Betreuung des Neuhauseigentums in gesetzgeberischer und ver-
waltungsmäßiger Hinsicht dienen; sie schafft andererseits
 Klarheit über die wirtschaftlich erforderliche Miete

Die Unglücksfahrt des Anglervereins acht Monate Gefängnis für den leitenden Kraftwagen- lenker

Neuwied. Im September 1935 hatten mit einem Last-
kraftwagen etwa 25 Mitglieder eines Kölner Anglervereins von
Köln aus eine ihrer regelmäßigen Reisen ins Wiebachtal
angetreten, wo der Verein bei Neustadt a. d. Sieg eine Fischjagd
geplant hatte. Zwischen Uederath und Griefenbach war
der Wagen auf der völlig geraden Straße von der Fahrbahn ab-
gekommen und streifte drei Bäume. Durch den heftigen Anprall
wurde das Verdeck des Fahrzeuges abgerissen. Zwei der Anfahren
— Handwerker aus Köln — waren auf die Straße geschleudert
und so schwer verletzt worden, daß sie bald starben. Außerdem
hatten noch weitere acht Anfahren teils schwere Verletzungen
erlitten.

Der Leiter des Unglücksfahrzeuges, ein 32-jähriger Mann aus
Köln-Deilbrück, der nach dem Unfall festgenommen wurde und
seitdem in Untersuchungshaft sitzt, hatte sich am Dienstag vor
der Auswärtigen Großen Strafkammer Neuwied zu verant-
worten. Sein Einwand, daß er am Unglückstag übermüdet
gewesen sei, weil sein Arbeitgeber ihn ausgedeutet habe, konnte
widerlegt werden mit der Feststellung, daß er trotz der aus-
drücklichen Aufforderung seines Vorgesetzten nicht ausreichend
geruht hatte und für einen Augenblick am Steuer eingeschlafen
war. Im Anbetracht der großen Leichtsinnigkeit, mit der er
das Leben der ihm anvertrauten Mitmenschen aufs Spiel gesetzt
hatte, und der schweren Folgen der Fahrlässigkeit wurde der
Angeschuldete wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Körper-
verletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt; vier
Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerech-
net.

Achtung im Obstgarten!

Als „Wurzeltröpfe“ werden Knospen an ihrer Ober-
fläche meist rauhe, oft mehr oder weniger stark verästelte
Wucherungen unserer Obstgehölze bezeichnet, die am Wurzel-
hals oder auch an anderen tieferen im Boden befindlichen
Stellen der Wurzeln auftreten können. Diese Krankheit führt
hauptsächlich in den Baumschulen zu ersten Verlusten, denn
der Schaden ist um so größer, je jünger die Pflanzen sind,
wenn sie befallen werden. Bezüglich der Bekämpfung des
Wurzeltröpfes in den Baumschulen sei auf das Flugblatt 78
der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft,
Berlin-Dahlem, verwiesen.

Zur Behebung der Sturmrisiken

9. Fortsetzung der Spendenliste

Gesellschaft der Sa. Niederrhein. Papier- und Pappfabrik
118,90 Mk.; Führer und Gesellschaft der Bank für Sandwerf
und Gewerbe 40.— Mk.; Gesellschaft Rud. van Endert 51.—
Mk.; Adolf Gohlen 50.— Mk.
Naturalspenden: 10 Brote von Bäckermeister Hans
Germes.

Die Zusammenlegung von Krankenkassen

Die Regierungspräsidialstelle in Düsseldorf teilt mit: Der Neu-
aufbau der Sozialversicherung hat u. a. auch eine starke Zu-
sammenlegung von Krankenkassen mit sich gebracht. Während
es vor dem 30. Januar 1933 im Bezirk des Oberbergischen
amtes Düsseldorf 104 allgemeine Ortskrankenkassen gab, be-
stehen seit dem 1. Januar 1936 nur noch 28. Von den 22
Stadt- und Landkreisen des Bezirks haben heute 18 nur noch
eine allgemeine Ortskrankenkasse. In den übrigen vier sehr
volkreichen Stadt- und Landkreisen bestehen insgesamt noch
zehn allgemeine Ortskrankenkassen. Auch die Innungskranken-
kassen und besonderen Ortskrankenkassen für Sandwerfer sind
in großem Umfange miteinander verbunden worden. Vor
dem 30. Januar 1933 gab es deren 103, seit dem 1. Januar
1936 nur noch 18. Durch diese Zusammenfassung der Kranken-
kassen wird ihre Leistungsfähigkeit gestärkt und die bisher
noch bestehende Zersplitterung in der Krankenversicherung
weitgehend beseitigt.

Die Unterschlagungen bei der NSADW.

Einer der Schuldigen verurteilt, drei amnestiert.

Bei einer Revision der Kassenbestände der NS.-Kriegsopfer-
versorgung im Kreise Neuh. Grevenerbruch wurde ein Fehlbe-
trag von insgesamt 995 Mark aufgedeckt. Vier Beteiligte
hatten sich vor der Düsseldorfischen Strafkammer unter
der Auflage der Unterzucht zu verantworten. Am Kauf der
Beweisaufnahme ergab sich, daß drei der Beteiligten insge-
samt nur knapp 300 Mark der unterschlagenen Gelder an sich
gebracht hatten, während der Hauptschuldige 460 Mark er-
halten hatte. Die Strafkammer war der Ansicht, daß für die
drei Minderbeteiligten keine Strafe über sechs Monate Ge-
fängnis in Frage komme; diese drei Angeklagten wurden daher
amnestiert. Der Hauptschuldige erhielt acht Monate
Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Drei Renttiere ausgebrochen

Aus dem Geiseltal bei Neandertal

Am Dienstag trafen im Neandertal vier Renttiere
ein. Als diese am Mittwochmittag eben in das Gehege
eingelassen worden waren, erlitten drei von ihnen an einer
wenig gefährlichen Stelle an der Tafel die Flucht aus dem
Gatter und gelangten in die Freiheit. Da sich die Be-
mühungen, die Tiere wieder einzufangen, als fruchtlos er-
wiesen, ließ der zuständige amtierende Landrat T. a. P. die
Bürgermeisterei Mettmann und Gärten benach-
richtigen, auf die Renttiere eine Treibjagd zu veranstalten.
Man hofft, die drei Ausreißer bald wieder einzufangen.

hissen gewesen waren, soll jetzt durch einen grundlegenden
Wirtschaftsplan die Gesamtsanierung des Neuhauseigentums, nament-
lich der etwa in der Zeit von 1924 bis 1930/31 erstellten Neu-
bauten, durchgeführt werden. Die allseitige und dauernde
Beachtung einer derartigen Lastenrangfolge hat ihre Fest-
legung durch das Reich zur Voraussetzung. Dem Zinsen-
und Tilgungsdienst, den Betriebskosten, den Leistungen auf
die Beihilfearbeiten, dem Ertrag aus dem Eigenkapital, der
Abschreibung, der zukünftigen Besteuerung und Zinslenkung
sowie den Tilgungen von Rückständen wird im Rahmen der
Rangfolge der ihrer Dringlichkeit entsprechende Platz ange-
wiesen. Auf diese Weise allein können Lebensbedingungen des
Neuhauseigentums verbessert werden, die zu weiterer Substanz-
verlust oder zu Mißverhältnissen führen müßten. Die Lasten-
rangfolge soll einerseits der allgemeinen Beurteilung für die
Betreuung des Neuhauseigentums in gesetzgeberischer und ver-
waltungsmäßiger Hinsicht dienen; sie schafft andererseits
 Klarheit über die wirtschaftlich erforderliche Miete

Kleiderzerkneider in einem Kino

Böckum. In einem Kino in Böckum-Gerthe waren am vor-
letzten Sonntag zwei Frauen unbemerkt die Kleider zerkleinert
worden. Als Täter konnte jetzt ein in Gerthe wohnender Mann
ermittelt werden, der wegen der gleichen Straftat schon vor-
bestraft ist. Nach anfänglichem Leugnen gab er die Tat in einem
Falle zu. Der Festgenommene wurde dem Amtsgericht zuge-
führt.

Weiterbericht des Reichswetterdienstes Köln

An der Großwetterlage hat sich kaum etwas ge-
ändert. Das Tiefdrucksystem über England liegt noch fest und fällt sich langsam
auf. Nur in der Höhe scheint es entsprechend der Steuerung von
Südwest nach Nordost langsam nach Nordosten zu ziehen. Neue
Rückluftmassen drängen wieder wie am Vorlage in Westdeutschland
örtlich kräftige Gewitterböen. Die Temperaturen gingen gegen den
Vorlag noch etwas zurück. Eine wesentliche Beruhigung und stärkeres
Auflauern ist trotz Zusammenstehens der Luft in höheren Schichten
nicht zu erwarten. Im Gegenteil werden neue Randströmungen von
Westen her unsere Witterung unbeständig halten. Die Temperaturen
gehen vorläufig nicht weiter zurück.

Weiterausichten für den 23. Januar

Bei zeitweise lebhaften aber abklingenden Winden aus Südwest
bis West wechsellnd bewölkt mit Neigung zu einzelnen Niederbeträgen.
Nachts und in den höheren Lagen leichter Frost. Sonst wenig
Temperaturänderung.

Weitere Ausichten

Wechsellnd mit einzelnen Niederbeträgen.

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Donnerstag, 23. Januar 1936

Beilage zur Neuh-Breunbrocher Zeitung

Jahrgang 43 - Nummer 19

Der Hut Napoleons

Skizze von Joachim S. Wohl.

Wir hatten St. Helena nach stürmischer Ueberfahrt zusammen mit der Afrikaexpedition des französischen Barons G. erreicht, der seinem auf der Reise durch den schwarzen Erdteil entstandenen Tonfilm einige patriotisch gefärbte Schlüssigkeiten anfügen wollte, für die er mit Recht keinen würdigeren äußeren Rahmen finden zu können glaubte als die Stätte, an der der Nationalheld des französischen Lebens beigeschloß. Eines Tages stiegen wir im Süden der Insel auf ein kleines, schmuckes Fachwerkhäuschen von der Art, wie man sie in der Normandie häufig trifft. Es lag auf der Hochfläche eines längst erfolglosen Vulkanes, und da allein die Natur das Haus des Interesses meines Begleiters erregte, beschloß ich, ihm aus der Nähe einen Besuch abzustatten.

Leichter gefaßt als getan! Der Seilabhang vor uns war unpastierbar; erst nach längerem Suchen entdeckte Baron G. den einzigen Weg, der in schmalen Serpentinlinien über den Kamm des Berges hinweg zu dem Hause führte.

Ein verheulenes Männchen mit schlohweißem Haar nahm uns an der Gartentür in Empfang. Wir folgten dem Greis durch den Vorgarten, dessen üppige Pflanzenpracht in grotesken Gegenpaß zu der Felseneinde ringsum stand, und begrüßten in der Diele des Hauses auch Madame Dejan.

Die Freunde der beiden, die sich in einem Schwall von Worten entlud, war sicher ehrlich und überzeugend; denn wie oft im Jahr verirrt sich wohl ein Fremder — und noch dazu, wie Baron G., ein prominenter Angehöriger der „Grande nation“! — in diesen Weltwinkel.

Während Madame den Kaffee bereitete, saßen wir in dem blühaueren Wohnzimmer und hörten mit halbem Ohr auf die Klageklänge über die schlechten Nachpreise, die der Alte in Ermangelung eines besseren Gesprächsthemas angestimmt hatte.

Endlich hielt es mich nicht länger. Ich deutete auf den alten, abgetragenen Zweifelpip mit der französischen Note, den wir sofort bei unserem Eintritt unter einem bauchigen Glasbehälter auf der Vitrine bemerkt hatten, und fragte — wohl allzu naiv — nach dem Ursprung der seltsamen Reliquie. Madame Dejan fuhr hoch, als habe ich eine Zaratul gestochen. Ein zorniger Blick aus den buschigen Augen traf mich. „Ah — ich vergaß, Monsieur, sind Sie Franzose!“ entwidmete er sich dann jedoch mit höflicher Geste. „Somit würden Sie wissen, daß es einer jener Hüte ist, wie sie Napoleon ständig getragen hat.“

Er trippelte auf die Vitrine zu, nahm den Hut unter dem Glasbehälter hervor und legte ihn behutsam vor uns auf den Tisch. „Wenn es Sie nicht langweilt, erzähle ich Ihnen gern seine Geschichte.“

„Gangweilt?“ — Im Gegenteil! Baron G. machte eine chevalereske Handbewegung. Gefesselt betrachtete er das eigenartige Stück, und ein begeistertes Leuchten glomm in seinen Augen.

„Sehen Sie, Messieurs“, begann der Greis, „ich bin ein Enkel jenes Andre Dejan, der zusammen mit vier Generalen seiner Majestät freiwillig in die Verbannung folgte. Mein Großvater freilich war nur Diener beim Kaiser, und Napoleon hinterließ ihm kurz vor seinem Hinscheiden außer einer beträchtlichen Summe Geldes als Andenken auch jenen Hut, der jetzt vor Ihnen liegt.“

„Aber sollte das möglich sein?“ räumte Baron G. ein. Der Greis nickte. „Es ist die reine Wahrheit, Monsieur!“

Bitte, hier lesen Sie die lehrreiche Verfügung mit der eigenhändigen Unterschrift unseres unsterblichen Kaisers! Von dem ausgelegten Legat kaufte ich mein Großvater dieses Anwesen in unmittelbarer Nähe seines unvergesslichen Herrn, und der Hut hat sich durch zwei Generationen hindurch auf mich vererbt. Es ist übrigens der gleiche Hut, den der Kaiser während der Feldzüge in Italien und Deutschland und später wieder auf St. Helena getragen hat. Im Jahre gegen Preußen und Rußland trug er einen anderen Hut, den, wenn ich nicht irre —“

Er lief mit kurzen Schritten zum Wäderschrank, der fast ausschließlich Napoleondokumente enthielt, blätterte in einem dicken, alten und freilich dann mit triumphierender Stimme: „Hier steht es: „Diesen Hut haben die Preußen nach der Schlacht von Belle-Alliance erbeutet.“ Und in der Fußnote hier lesen Sie, daß ein zweiter Hut des Kaisers, der die Schlachten von Rivoli und Marengo und später St. Helena miterlebt hat, als verschollen gilt! „Verschollen“, Messieurs! Man sollte den Chronisten noch nachträglich feignen! Denn jedermann auf der Insel weiß, daß die teure Reliquie seit drei Generationen den Ehrenplatz im Hause gläubiger französischer Patrioten einnimmt!“

„Was werden Sie tun?“ fragte ich Baron G., als wir hinabstiegen.

„Den Hut kaufen!“ entgegnete er. „Das Stück ist echt; ich kenne seine Geschichte. Der Alte hat mir keinerlei Neuigkeiten erzählt.“

Am nächsten Tag waren wir wieder bei dem Alten. Baron G. ging ohne Umschweife auf sein Ziel los, und er bot eine geradezu phantastische Summe für den Hut des Kaisers.

Was ich erwartet hatte, trat ein: der Greis war außer sich vor Entrüstung, und wäre nicht Madame Dejan dazwischen gekommen, so hätte er uns sicher hinausgeworfen. Niemals sei ihm die Reliquie feil, nie und nicht für alles Geld der Welt. Da spielte Baron G. seinen letzten Trumpf aus. „Auch dann nicht, wenn ich Ihnen beweise, daß ich ein direkter Nach-

Der Mann aus Zimmer „40 OB“ gestorben

Seine Kriegserinnerungen wurden beschlagnahmt. — Nicht einmal die Minister kannten seine Tätigkeit

England hat von jeher einen ganz ausgezeichneten Geheimdienst besessen, der mit ungeheuren Summen ausgestattet, vor allem während des Weltkrieges, große Bedeutung hatte. Eine Unterabteilung des berühmten Intelligence Service war der Marineattaché, der während des Weltkrieges unter der Leitung Sir Reginald Hall's stand. Hier gab es wiederum eine Unterabteilung und von dieser Unterabteilung wußten weder die damaligen Minister noch die Öffentlichkeit. Es war das Zimmer „40 OB“, das sich vorwiegend mit der Spionageabwehr, aber auch mit der Entzifferung von aufgefundenen Funkprüfungen, verdächtigen Briefen, Geheimnissen usw. befaßte. Eine Unterabteilung des englischen Geheimdienstes also, die gewissermaßen die kriminalistische Laboratoriumsarbeit leistete. Ihr gehörten selbstverständlich nur Männer an, die seit Jahren auf Herz und Nieren geprüft waren, denen man nicht nur überaus große Spezialkenntnisse, sondern auch größte Charakterfestigkeit zutrauen durfte.

Das geistige Oberhaupt im Zimmer „40 OB“ war Mr. Hugh Clelland Hoy, ein ehemaliger Journalist, der seine Verwendung für den Geheimdienst schon lange vor Kriegsausbruch beizubehalten hatte. Auf seinem Schreibtisch lagen alle Fäden der britischen Spionageabwehr zusammen und er war der Erste, der alle einlaufenden Dokumente, die es zu beschlagnahmen galt, in die Hände erhielt.

Nach den Gerüchten zu urteilen, die über ihn in England im Umlauf sind, hat er seinen Posten voll ausgefüllt und die Erwartungen seiner Vorgesetzten mehr als befriedigt. Es wird ihm nachgerühmt, daß er mehr als einmal durch seine Tätigkeit

seine Generaladjutanten Gaspar Baron G. bin, der zusammen mit den Generalen Montholon, Bertrand und Las Cases und mit ihrem Namen freiwillig die Verbannung Napoleons auf St. Helena teilte?

Unserem Gegenüber blieb vor Erschrecken das Wort im Halse stecken.

„Ist das die Wahrheit?“ leuchtete er endlich. Und nachdem der Baron ein paar Familiendokumente auf dem Tisch ausbreitete, die der Greis kritisch betrachtete: „Aber dann sind wir ja Kameraden, Monsieur, Kameraden der unsterblichen Tradition unseres Kaisers! Daß mich der Himmel diesen Tag noch erleben läßt! Wie konnte ich gestern, als ich Ihren Namen hörte, auch nur im Zweifel sein!“ Er schluckte vor Freude und brühte ein über das andere Mal die Hand meines Begleiters.

„Das natürlich, Monsieur“, fuhr er nach längerer Pause fort, „ändert die Lage von Grund auf. Selbstverständlich ist das teure Erinnerungsbild bei Ihnen besser und würdiger aufgehoben als in der armenigen Behausung von zwei alten Leuten, die stets in Sorge waren, was mit der Reliquie wohl geschehen würde, wenn aus der Himmel in Kürze aberauf.“

„Aber Geld, Monsieur, will ich nicht. Kinder blieben uns verlag, und wir beide haben alles, was wir brauchen. Nein —“

Er wandte Dejan'schen Hut den Hut des Kaisers! —

„Mit zwei Tränen, den Hut zu holen, stiegen wir am Tage danach den Serpentinengang hinauf. Begleitet von tausend Segenswünschen des Greisenpaares, das Tränen der Rührung

Hunde werden versteigert!

Zweimal wöchentlich veranstaltet der Berliner Tier- schutzverein eine Auktion herrenloser Hunde.

Wenn am Mittwoch und Sonnabend die Bewohner der im Zentrum der Reichshauptstadt gelegenen Schillerstraße an dem Gebäude des Tier- schutzes vorbeigehen, werden sie in den Nachmittagsstunden eine seltsam klingende Symphonie verschiedenartiger Tierstimmen wahrnehmen. Die Besetzung dieses bellenden Orchesters besteht zum größten Teil aus „antisch eingetragenen“ Hunden, welche an zwei Wochentagen den tierliebenden Großstädtern im Rahmen einer gut- beleuchteten Auktion zum Kauf angeboten werden.

Nicht nur eine große Anzahl Privatleute, die sich einen kleinen lebendigen Hausgenossen erwerben wollen, versammeln sich auf dem Hof dieses Grundstücks. Auch verschiedene be- rufsmäßige Tierhändler und Inhaber zoologischer Geschäfte haben sich pünktlich eingefunden.

In der Mitte des Hofes ist durch ein Seil ein Ring geschaf- fen worden, von dem aus der Wärter des Tierhofes die Ver- steigerung vornimmt.

Bei uns werden nur diejenigen eingetragenen Hunde ver- steigert, welche im Laufe einer Woche nicht abgeholt worden sind“. beginnt der tierfreundliche Auktionator zu berichten und erzählt, daß es leider zahlreiche Hundebesitzer gibt, die ihr Tier — nur um Steuer und Futter zu sparen — einfach absichtlich verliern und dem Nichts überlassen. Diese un- glaublich herzlose Handlung ist umso weniger zu verstehen, wenn man erfährt, daß der Tier- schutzverein sich ja seit langer Zeit bereit erklärt hat, Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, die Steuern und die Nahrung für ihren Hausgenossen aufzubringen, dadurch zu helfen, daß sie die Tiere vollständig übernehmen.

Ähnlich werden die ersten Angebote gemacht. Ein kleiner, pfiffiger Dackel bringt nicht viel über ein Markstück. Ein schwarzer Wolfshund frappt das Doppelte. Für den gleichen Preis geht ein kräftiger Dobermann weg!

dem englischen Kriegsglück entscheidend nachgeholfen habe. Wie weit das zutrifft, läßt sich selbstverständlich von Außen- stehenden nicht beurteilen und die Eingeweihten schweigen. Schweigen, aus sehr naheliegenden Gründen. Mr. H. C. Hoy hat lange nach dem Kriege seine Erinnerungen unter dem Titel „40 OB, oder wie der Krieg gewonnen wurde“ veröffentlicht. Diese Memoiren wurden, obwohl sie, wie der Verfasser im Vorwort selbst betonte, die wichtigsten und entscheidenden Tatsachen nicht enthielten, im Jahre 1932 beschlagnahmt und durften erst wieder erscheinen, nachdem starke textliche Änderungen vorgenommen waren.

Im Krankenhaus Charing Cross, nur wenige hundert Meter von seiner Wirkungsstätte im alten Gebäude der britischen Admiralität, ist jetzt Mr. Hoy an Krebs nach langer schwerer Krankheit gestorben. Er nimmt den Schlüssel zu vielen Geheim- nissen des Weltkrieges mit ins Grab.

Der genügsame König

Auf einer Hofjagd, die Ludwig XVI. veranstaltete, hatte man 50 Flaschen Wein mitgenommen, die im Handumdrehen ausgetrunken waren. Als nun der König, der sich abseits gehalten hatte, zum Lagerplatz kam und Wein verlangte, war keiner mehr vorhanden. Man erwartete nun ein fürchter- liches Donnerwetter, aber der König sagte trocken: „Dann werden wir eben in Zukunft einundfünfzig Fla- schen mitnehmen müssen!“ und trank Wasser.

vergoß, machten wir uns, nachdem die Glasflasche mit dem Hut vorsichtig mit Holzwohle und Berg umwickelt und in die Kiste gepackt worden war, an den Abstieg.

Und da, an einer Stelle, an der der Fußsteig knapp anber- tungslos Meter breit war, geschah das Unheil. Einer der Träger wackelte aus; die Kiste polterte zu Boden. Die Gewalt des Aufschlages löste den nur lose aufgenagelten Deckel, und ehe jemand von uns ausfallen konnte, glitt die sorgsam ver- packte Glasflasche über den Steilabhang in die Tiefe.

Sie zerbrach in ein paar Meter unterhalb auf einem Fels- vorsprung, und aus dem Gewirr splitternden Glases löste sich der Hut Napoleons, der gleiche Hut, der die Schlachten von Rivoli und Marengo miterlebt hatte. 1797 und 1800, nicht wahr? Er stand für Sekunden fest im Raum, und es sah aus, als bejähne er sich; dann aber tollerte das Stüchden Tuch, den Befehlen der Schwerkraft folgend, in unaufhaltsamen, grotesken Sprüngen den Abhang hinab, bis es zwischen bärren Flechten und Dornengebüsch auf halber Bergeshöhe unseren Blicken entschwand.

Drei Tage suchte eine Kolonne von Menschen, angeführt durch die hohe Belohnung, die Baron G. für die Auffindung des Hutes ausgesetzt hatte, jeden Winkel im Tal und auf den Berghängen ab. Alle Mühe blieb vergebens. Die im Süden der Insel überreich auftretenden Wildziegen, denen man all- gemein eine besondere Vorliebe für manche Erzeugnisse der Tuchindustrie nachsagt, hatten wohl längst ganze Arbeit getan...

Mit Pfennigen beginnen die Händler meist zu bieten, um auf diese Art wertvolle Exemplare für wenig Geld zu er- stehen. Ein kleiner, lockiger King Charles hüpft freudig seinem neuen Frauchen entgegen, die nicht mehr als einen Taler für ihn zu entrichten brauchte, während ein struppiger, schwarzgefleckter Trahter-Terrier, einem Holzhändler gleich, keifbeinig seinem kommenden Herrchen entgegenfreu- tet und ihn mißtrauisch mustert.

Eine schlankgliedrige, junge Schäferhündin mit klugem Ge- sicht wird an einen Landhausbesitzer aus Königs-Wusterhausen für 12 Mark abgegeben. Wundervoll amusehen, mit welcher Aufmerksamkeit das edle Tier die Mienen seines neuen Lebenskameraden beobachtet.

Ein schwarzlockiger, drolliger Scott's-Terrier wird von einem vor Glück strahlenden jungen Mädchen mit nach Hause ge- nommen. „Den bekommt Mutti von mir als Geburtstags- geschenk“, erzählt sie stolz den Umstehenden.

Besondere Bewunderung erregt ein starknackiger Wurdak, dessen Augen hinter buschigen, grauen Haarlocken wie aus Gardinen vorquollen, der von dem Auktionator gezeigt wird. „Zwei Mark“ bietet ein Händler. Das Dreifache ein kleiner Kaufmann aus der Seitenstraße. „Keine weiteren Ange- bote?“ fragt der Wärter mit dem hölzernen Hammer in der Hand. Da schreitet der Tier- schutzverein selbst ein und kauft das grau-braune Prachttier für sein eigenes „Hundeheim“. Von hier aus wird das Tier nach genauer Prüfung der finanziellen Verhältnisse an Menschen gegeben, die sich schrift- lich verpflichten müssen, es nicht zu verkaufen, für gutes, kräf- tiges Futter zu sorgen und ihm liebevolle Behandlung ange- deihen zu lassen.

Wenn am späten Nachmittag die letzten Hunde ihre neuen Herren gefunden haben, die Formalitäten der Uebergabe er- ledigt sind, kommen noch einmal die bellenden Tiere, denen man fröhliche Erwartung ihres neuen Schicksals an den nervösen Bewegungen ihres Körpers anmerken kann, zu den Wärtern des Tier- schutzes, um sich auf Nimmerwiedersehen von ihnen zu verabschieden und verlassen an der Seite ihres neuen Lebenskameraden die Stätte, die ihnen in der Zeit un- gewisser Not Obdach und Nahrung gewährte.

„Ja, mein Kind, was sollst Du nun werden?“

Eines Tages muß jeder Familienvater diese Frage stellen. Wie schwer ist stets die rechte Entscheidung, besonders schwer, wenn ausreichende Mittel fehlen. Die Verusausbildung der Söhne und die Ausstattung der Töchter erfor- dern Summen, die nur wenige Väter von ihrem laufenden Einkommen aufbringen können. Wie oft schon mußte ein Kind auf die Erfüllung seines Lebenswunsches verzichten, und

wie manches Talent konnte sich einen Aufstieg überhaupt nicht oder nur unter Entbehrungen erkämpfen! — Wenn nicht blinder Zufall das Schicksal der Kinder bestimmen soll, muß kluge Vorsee der Eltern ihnen den Lebensweg ebnen. Für diesen Zweck wurde eine besondere Form der Lebens- versicherung, die Verusausbildungs- und Aussteuer- versicherung geschaffen. Durch sie können Eltern oder Väter mit mäßigen Beiträgen ganz allmählich, aber sicher die Summe schaffen, die für die Ausbildung oder Ausstattung der Kinder

einmal gebraucht wird. Zur vertraglich bestimmten Zeit wird dem Sohn oder der Tochter die ganze Versicherungssumme ausgezahlt. Wenn der Vater früher stirbt, sind Beiträge nicht mehr zu entrichten; auch für den Fall seiner Erwerbs- unfähigkeit kann Beitragsfreiheit vereinbart werden. So ist die Summe für die Kinder in jedem Falle sichergestellt, ganz unabhängig von der Lebensdauer des Vaters. Dies ist von besonderem Wert; denn kein Vater weiß, ob er so lange lebt und arbeiten kann, wie seine Kinder ihn brauchen.

Kleines Fräulein im Winterparadies

Ein Ski-Roman von Horst Wolfram Geißler

COPYRIGHT BY CARL DUNCKER VERLAG, BERLIN W 62 - Nr. 22

Ursula bewegt sich im Schlaf. Ihre Hand fällt von der Bankkante herunter. Rittner hebt sie auf und legt sie ihr auf die Brust.

„Ich mein, es war jetzt so weit...“ sagt Wolkowitsch. Rittner nickte. Sie schoben den Tisch beiseite, öffneten die Schranktüre, hoben Ursula mit unendlicher Behutsamkeit auf und trugen sie hinüber ins Bett. Lebonhard deckt sie sorgfältig zu, und als er damit fertig ist, merkt er, daß Karl ihn allein gelassen hat.

Auch die Wohnkuche ist leer. Rittner schüttelt den Kopf und geht vor das Haus. Da steht Wolkowitsch und schaut sich den Himmel an. Der Sturm hat ein wenig nachgelassen, eine Wolkowand rückt vor den Sternen herauf.

„Schnee!“ sagt Rittner. „Na, Schnee.“ „Es ist auch kälter geworden.“ „Nebenher: Der Früh ist vorbei.“ „Wie schnell das manchmal geht!“ „Sehr schnell. — Nun kann die Welt ja wieder vernünftig werden. Und der Kopf auch.“ „Als sie wieder im Hause sind und am Tisch sitzen, fragt Rittner:

„Du, Karl! Daß dieses blonde Mädchen so zu uns heringeweiht ist, war ja eine ganz hübsche Liebesgeschichte; aber, offen gestanden, ein andermal war's mir lieber gewesen.“ „hm. Sehr glaubwürdig.“ „Nun! Nicht so! Das weißt du ganz gut. Wolltest du nicht etwas erzählen?“

„Ich? Wie?“ „Gerade, als sie kam.“ „Kann mich net erinnern —“ sagt Wolkowitsch und schaut ins Kammerlicht. „Wird wohl kaum wichtig gewesen sein... und ist nun auch schon lange her...“

Über die muffige Wolkowand hat keinen Schnee gebracht, sondern Regen! Die Welt wacht in einer trübseligen Graubild auf, ringsum schleppen die nassen Wolken an den Gipfeln vorbei, die bald sichtbar, bald verschleiert sind; es riecht wie auf einem Seeufer, wo feuchte Wälder hängen. Überall glückt und rieselt das Wasser; der Schnee ist so schwer, daß man auf ihm gehen kann, ohne einzusinken.

Ursula schimpft gewaltig. Erstens über das Wetter, zweitens über die Tatsache, daß sie sich heute früh im Bett gefunden hat, wohin man sich heimlich legte, während die beiden Männer —

Rittner drückt ihr die Kaffeemühle in die Hand und lächelt milde. Ursula mahlt einen Teil ihrer Wut aus sich heraus. „Eht Kinder, eht und stärkt euch — es gibt eine Sau-abfahrt! Meine besten Wünsche werden euch begleiten, aber auch weiter nichts, denn niemals war ich zufriedener, daß ich zu Hause bleiben durfte!“

„Gemein“, laut Ursula. „Na, da sieht man den Dilettanten: bei gutem Schnee kann jeder Ski laufen, aber wenn die Geschichte aussieht wie steiler Mehlpapp, zeigt sich erst der wahre Sportler.“

„Ich verzichte auf diesen Titel, das wissen Sie“, antwortete Rittner. „Ich auch“, nickt Karl. „aber da kann man halt nur machen. Wenn wir länger heroben bleiben, bricht eine Sturgesnot aus.“

„Ganz abgesehen davon, daß die Ofenbank auf die Dauer doch recht hart ist.“ Ursula murmelt etwas von „Kavalieren“ und fragt erbittert den Marmeladentopf aus.

Dann wird es Ernst. „Nur keine steilen Hänge“, sagt Wolkowitsch. „wo es einen jeden Augenblick hineinraut!“

Sie stapfen durch den treibenden Regen ins Abseulische hinaus. „Gutso, Fräulein Ursula!“ ruft Rittner hinterdrein. Sie wendet sich um, sieht die Hütte nur noch wie einen dunklen Fleck im Grauen.

„Ich glaube, Sie haben Ihren Schirm vergessen!“ Ursula antwortet etwas recht Unfreundliches und klappt weiter. Das Wasser läuft ihr übers Gesicht; in einer Stunde wird sie keinen trockenen Faden mehr am Leibe haben. — Als sie im Zwielicht des Nachmittags heimkommt, ihre Bretter in den Estrich stellt und sich vor Kasse schüttelt wie ein junger Hund, macht sich der Hausknecht vorchtig heran.

„Schuldigen schon, Durchlaucht.“ „Quatsch!“ ruft sie und schlenkelt die Tropfen von den Fingern; man weiß nicht, ob das Wort ein Hornesausbruch ist oder ob es das Geräusch in ihren garantiert wasserdrichten Stiefeln formalistisch unterstreichen soll.

„Woll, woll...“, sagt der Hausknecht. „aber es war Besuch da.“ „Mir egal.“ „Er kommt aber wieder.“ „Schmeißen Sie ihn raus!“

Der Mann wiegt bekümmert den Kopf und meint: Mögen möchte er schon, aber dürfen dürfte er nicht. „Wie?“ „Weiß doch es nämlich der Schandarm war.“ Ursula, die sich schon zum Gehen gewandt hat, bleibt stehen. „Nun! — Ich habe doch nichts mit dem Schandarm zu tun!“

„Woll, woll...“, aber er mit ihnen... Schuldigen, bitte! Er hat nach der Legitimation gefragt.“

„Na — und?“ wundert sich Ursula, noch immer nicht im Bilde. „Es ist doch alles in Ordnung! Was wollen Sie denn eigentlich?“

„Es ist halt... weil... wenig der Durchlaucht halt!“ Und höchst geheim, ja, beinahe komplizenhaft: „Es muß Gahna jemand verpuffen ham!“

Sie stutzt einen Augenblick, dann faßt sie sich und sagt ruhig: „Neben Sie doch seinen Kinn!“

„Wann i Gahna lag?“ — „Danke!“ Sie geht. Der Hausknecht schaut ihr nach und kratzt sich hinter den Ohren. „Sakra, sakra! denkt er, und dies ist der Jubelgriff widerstehender Gefühle, die in seinem Busen durcheinanderwühlen.“

Ursula betritt die Halle, kreuzt absichtlich langsam an der Portierloge vorbei, wo der Geschäftsführer mit dem Direktor spricht — die beiden grüßen sehr höflich, wie immer. „Miserables Wetter“, sagt der Geschäftsführer mit bedauerndem Nicken.

„Ja, allerdings.“ „Fügt er nichts dazu? — Nein, nichts.“ Ursula steigt die Treppe hinauf, und als sie am Zimmer spricht — die beiden grüßen sehr höflich, wie immer. Eine Ahnung, eine instinktive Gewissheit.

Bisher war sie ganz gelöst, aber jetzt beginnt sie zu zittern innerlich und äußerlich. Je aufständiger der Mensch ist, desto heftiger kann er durch Gemeinheit aus dem Gleichgewicht geraten. Während sie sich wälzt und umzieht, überlegt sie, was hier zu tun ist. Denn es muß etwas Entscheidendes geschehen. Plötzlich kommt ihr die Erleuchtung. Mit nassen Fingern nimmt sie den Fernsprecher aus der Gabel und verlangt Berlin. Es ist jetzt vier Uhr; bis fünf Uhr dauert die Bürozeit im Kontor. Hefel wird jetzt bestimmt da sein, nachmittags diktiert er Briefe.

Ursula geht im Zimmer auf und ab und wartet. Es wird viel, es wird halb, Berlin rührt sich nicht. „Bitte, Fräulein, was ist denn?“ „Ich werde reklamieren.“

„Nun?“ fragt Hefel. „Fräulein Rändler? Was ist denn passiert, um Gottes willen?“

Er konnte Ursula kein besseres Stichwort geben. „Passiert wäre zuviel gesagt“, antwortet sie. „Daß Ihre Frau im Bett liegt, wissen Sie ja?“

„Meine Frau? Kein Wort? Was ist denn los, Menschenkind?“ „Ich, nichts. Besonders. Sie brauchen sich wirklich nicht zu beunruhigen. Herr Direktor — sie hat sich das Knie ein bißchen ausgerenkt, das gehört hier zum guten Ton.“

„Ach! — Nun. — Hören Sie mal Fräulein Rändler: Meinen Sie nicht, es wäre besser, wenn ich auf ein paar Tage runterkomme?“

„Wenn Sie sich freimachen können —?“ „Also gut: Ich laufe heute abend los!“

„Ja, Herr Direktor — wenn Sie schon kommen, dann hätte ich eine große Bitte. Könnten Sie mir etwas mitbringen?“

„Was denn, mein Schmitzen?“ „Sprechen Sie noch?“ möchte das Amt wissen. „Nun!“ rufen beide, und nun beginnt Ursula mit verdoppeltem Eifer zu reden, ganz gleich, was die Geschichte kostet.

„Also, ich sehe schon: Aus reiner Liebe haben Sie mich nicht angerufen!“ sagt Hefel schließlich lachend. „Nein, so etwas würde ich mir niemals erlauben!“ antwortet Ursula.

„Schade!“ „Es knackt ein bißchen im Apparat; das Fräulein vom Amt war offenbar der Meinung, nun sei es genug.“

Ursula liegt da ei n Mädchen auf dem Tisch. Es ist von einer Papierhandlung geschickt und trägt die ägerisch pompöse Aufschrift: „Ihrer Durchlaucht, der Fürstin Ursula von Münchhausen.“ Herr hat da wieder einen albernem Witz gemacht, gerade zur richtigen Zeit!

Ursula öffnet es und findet darin zu ihrer großen Verwunderung eine Schachtel Briefpapier und eine Rechnung darüber; auf der Rechnung steht: „Die bestellten Besuchskarten folgen sofort nach Fertigstellung.“

Sie schüttelt den Kopf und legt das Bäckchen einseitig beiseite. Augenblicklich ist ihre Lust zum Rätselraten gering. Bevor sie zum Essen hinuntergeht, besucht sie Frau Hefel — jetzt gerade! (Deinetwegen re! ich mich noch lange nicht auf!) Gerda sitzt im Lehnstuhl; sie ist über den Besuch lachlich verblüfft und gibt sich Mühe, ihr schlichtes Gewissen hinter einer Leidenstimmung zu verstecken...

Ursula tut natürlich vollkommen ahnungslos, sagt auch nichts von ihrem Ferngespräch, sondern erzählt, daß sie gestern nachmittags — weit in den Bergen droben — ganz zufällig mit dem Fürsten zusammengetroffen ist.

„So?“ sagt Gerda, verbindlich interessiert, aber mit ganz schmalen Lippen und tränen Augen. „Ja, es war sehr romantisch, bei diesem wüsten Sturm, das können Sie sich wohl denken, und dämmerig wurde es auch schon. Einfach zum Fürchten! Ein Glück, daß ich nicht mehr allein war!“

„Konnten Sie denn noch rechtzeitig herunterkommen?“ „Aber nein, davon war keine Rede mehr. Wolkowitsch hatte

12 Gebote zum Schutze gegen Einbruch und Diebstahl

1. Sichere Dein Heim, Boden und Keller gegen Einbruch durch ein modernes Sicherheitsschloß! Die meisten „Sicherheitsschloßer“ sind veraltet und mit Dietrichen und anderen Werkzeugen zu öffnen.

2. Besonders gefährdet sind Mädchenkammern, die in älteren Häusern meist in den oberen Stockwerken, getrennt von der Wohnung des Arbeitgebers, liegen. Der Kriminalpolizei und leider auch dem Einbrecher ist es bekannt, daß die Schloßer in diesen Türen völlig unzureichend sind. Diese Schloßer nachsehen und gegebenenfalls erneuern lassen!

3. Gefährdet sind auch Büroräume in ausgebauten Geschäftshäusern, die an Sonn- und Feiertagen ohne Aufsicht sind. Diese Sicherheitsschloßer durch Fachmann prüfen lassen.

4. Ist ein Schloß abhanden gekommen, sofort Schloß erneuern lassen! Der durch Einbruch verursachte Schaden ist größer, als die Ausgabe für ein neues Schloß.

5. Schloße beim Verlassen der Wohnung die Türen sorgfältig ab, auch beim kurzen Weggehen!

6. Vermeide grundsätzlich alles, was darauf hindeutet, daß Deine Wohnung teilweise ohne Aufsicht ist! Der Einbrecher in der Masse als Klinkerführer, Bettler, Hausierer und Holzlauer hat dafür ein scharfes Auge.

7. Sei mißtrauisch gegen Fremde, die Deine Wohnung betreten wollen. Als anaehtlicher Gasabnehmer, Beamter vom Wohlfahrtsamt, Polizeibeamter, Anaehtsteller von Anstaltsgeschäften usw.! Erst Ausweis vorzeigen lassen! Kriminalbeamte haben neben Ausweis auch eine Dienstmarke!

8. Vorlicht gegenüber neuen Untermietern! Möbelschloß vorher Grundanfragen einreichen und sofort bei der Polizei anmelden! Amtliche Papiere vorlegen lassen und auf dem Polizeirevier nachprüfen, ob Anmeldung erfolgt ist.

9. Laß Geld, Schmuck, Wertgegenstände und Wertpapiere nicht achtlos herumliegen! Bei Verlust oder Diebstahl sofort herren lassen und Anzeige bei der Polizei erstatten!

10. Nur Nachtschlaf in der Hauskammer abkündigen! 11. Sichere Deine Kassen, einen Koffer, einen Koffer oder Fahrrad durch ein gutes Sicherheitsschloß! Das einfache Abschließen des Rades genügt nicht!

12. Laß Geld und Wertgegenstände an Sonn- und Feiertagen, oder wenn Du verreist, nicht im Heim oder Geschäft ohne Aufsicht liegen und ermähne Anaehter, vor allem Kinder und Personen zur Vorsicht bei Ausfahrten gegenüber Fremden!

ohne die Absicht, in einer Jagdhütte zu übernachten, die ihm gehört, und die nun zufällig in der Nähe war.“

„Eine Reihe von glücklichen Zufällen, in der Tat!“ sagt Gerda. „Nun! — ach Gott, hab ich Schmecken!“

Ja, das glaub ich! denkt Ursula und erzählt weiter: Die Hütte ist reizend eingerichtet, so gemütlich! Ich habe selten einen netteren Abend verbracht! Und selten so gut geschlafen!“

„Was? Wollen Sie damit sagen — ich meine —“ „Ja...“, antwortet Ursula adreulig, „es gibt in den Bergen leider immer noch Gebiete, wo kein ordentliches Hotel in der Nähe ist. Wir mach das nichts aus. In solcher Hütte ist es zwar ein bißchen primitiv — und vor allem ein bißchen eng — aber für zwei Leute reicht der Platz schon, sie müssen sich natürlich aufeinander vertragen.“

„Und das haben Sie wohl getan!“

„Warum nicht?“ fragt Ursula mit aller Harmlosigkeit, die ihr zu Gebote steht. „Der Fürst ist ein so liebenswürdiger und feiner Mensch!“ (Zerprang.)

„So?“ Ränge Pause. „Und wann sind Sie zurückgekommen?“

„Vor einer Stunde etwa...“ „Weshalb?“

„Ich meine nur: es regnet doch wohl?“

„Ja, wir haben uns wie die gebildeten Damen. Nun, das muß man mit in Kauf nehmen.“

Bei so viel Unmöglichkeit! Würden Sie wohl so gut sein, mir das Stübchenmädchen zu schicken? Ich glaube, der Umkleeschlag muß erneuert werden.“

„Könnte ich das nicht?“

„Ach nein, danke sehr, bemühen Sie sich nicht! Ich möchte Ihnen einen recht vergnüglichen Abend!“

Gleichfalls, gleichfalls! denkt Ursula und empfindet sich. So — das hat gesehen! Der gute Rittner mag entschuldigen, daß sie ihn unterzogen hat — aber es gibt eben Fälle, in denen die Wahrheit zu Gunsten der Poente geopfert werden muß. Trotz aller Aufregungen ist Ursula bei so aufem Appetit wie selten. Das heißt: Die Aufregungen sind ja eigentlich vorbei, und überdies wird das Gemüt durch den Besuch bei Frau Hefel wachend befeuert. Wirklich: Es besteht kein Grund, sich aufzuregen. Ursula hat sich niemals als Fürstin ausgegeben, im Gegenteil, sie hat stets dagegen protestiert und die ganze Geschichte als Schwindel bezeichnet. Außerdem wird Johnny Krader ohne weiteres gesehen, daß er der mutwillige Urheber der Sache war. Sollte man ihn nicht ins Bild setzen? Ach was, er würde sich vielleicht nur aufregen, und das bekame ihn dann schief; lassen wir lieber bleiben! Zu alledem wird Hefel morgen mittag aufkochen; genau gesehen, wäre das gar nicht nötig gewesen. Aber Wolkowitsch soll die Geschichte wissen, ja, das soll er.

Im übrigen: Wolkowitsch... Wie liegen die Dinge? Und jetzt gibt es doch wieder Kopferbrechen, Nachdenken, Spannung im Herzen und ein bißchen innere Hilflosigkeit. Wie friedlich wäre die Welt, wenn man kein Herz hätte! Aber doch sehr langweilig!

Nein — es ist wohl ganz gut so, wie es nun einmal ist. Und außerdem läßt sich's nicht ändern.

Während der Nacht ist der Regen in Schnee übergegangen; es schneit wie toll, als Ursula vermittags zur Villa Wolkowitsch geht.

„Ja, da wären wir nun also...“, sagt Karl, als sie sich am Fenster gegenübersehen und in das Nodentreiben hinausbliden. „Saben Sie sich von der ebenen Abfahrt erholt? Gut geschlafen?“

(Fortsetzung folgt.)

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI's großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI'S WÜRZE

„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte



Großkreis Grevenbroich-Neuß

 $1886 = 1936$

A large group photograph of the 1911-12 Senior Class. The group consists of approximately 60 individuals, including students and faculty, posed in several rows outdoors. They are dressed in formal attire, with men in suits and ties and women in high-collared dresses. In the background, a large, ornate metal gate or structure with decorative scrollwork is visible. The photograph is in black and white and has a slightly grainy texture.

Photo: Florack

Wenn das Nistkasten beendigt ist, geht es an die Säuberung der Nester und Stämme von abgetretenen Nisttheilen, von Nisten, Moosen und dergl. Wenn wir dann schließlich die Arbeiten noch ein gründliches „Einfeuern“ mit einer sechs- bis achtprozentigen Lösung eines guten Desinfektionsmittels folgen lassen und eine Vollkürung verabreichen, so haben wir damit eine vernachlässigte Obstanlage wieder zu neuem Leben erweckt. Was von dem verbliebenen Rest der Bäume durch die angeordnete Behandlung wieder wüchsig geworden, aber als Sorte minderwertig ist, kann im Frühjahr mit besseren Sorten umgepflanzt werden. Die die Säuberungsarbeiten in die Wintermonate fallen, in denen Jahre Zeit finden kann sie auszuführen, darf sich keiner dieser Pflicht entziehen;

Alte.
Qualburg
zwischen be
daß er zw
eingedrückt
Winkels hin

Die We
munismus
lichkeit —
Weise den
nahme des
Absicht zu
das, wie d
Reihe von
einen allg
einer Reih
Lehre wiede
sozialistis
nichtung d
Fürsten, a
Dieses gie
zivilen Un
Als im
verbot die
mit der B

Neuß hausen



Photo: Florack

Neußhausen, Kreis Hildesheim, ist eine kleine, ruhige Ortschaft am Rande des Harzes. Die Gegend ist sehr schön und bietet viele Möglichkeiten für einen angenehmen Aufenthalt. Die Luft ist rein und die Landschaft ist sehr malerisch.

Die Ortschaft ist sehr schön und bietet viele Möglichkeiten für einen angenehmen Aufenthalt. Die Luft ist rein und die Landschaft ist sehr malerisch.

Die Ortschaft ist sehr schön und bietet viele Möglichkeiten für einen angenehmen Aufenthalt. Die Luft ist rein und die Landschaft ist sehr malerisch.

Die Ortschaft ist sehr schön und bietet viele Möglichkeiten für einen angenehmen Aufenthalt. Die Luft ist rein und die Landschaft ist sehr malerisch.

Die Ortschaft ist sehr schön und bietet viele Möglichkeiten für einen angenehmen Aufenthalt. Die Luft ist rein und die Landschaft ist sehr malerisch.

Die Ortschaft ist sehr schön und bietet viele Möglichkeiten für einen angenehmen Aufenthalt. Die Luft ist rein und die Landschaft ist sehr malerisch.

Die Ortschaft ist sehr schön und bietet viele Möglichkeiten für einen angenehmen Aufenthalt. Die Luft ist rein und die Landschaft ist sehr malerisch.

2000 Mark aus der Winterhilfslotterie

Offen. Vom Glück begünstigt war am Dienstagabend in der Offener Innenstadt ein Volksgenosse, der bei einem Losverkauf für das Winterhilfswerk 2000 Mark gewann. Ueber die Freude, die dieser Glückswitz hatte, etwas zu sagen, dürfte sich wohl erübrigen.

Zum Pfarrermord in Geisteren

Der Täter noch nicht gefast

Amsterdam. Das Verhör des unter dem Verdacht, am Mord des Pfarrers Litjens in Geisteren beteiligt zu sein, verhafteten jungen Mannes hat keine Anhaltspunkte für seine Mittäterschaft ergeben. Er wurde aber trotzdem nicht auf freien Fuß gesetzt, weil sich bei dem Verhör ergeben hat, daß er verschiedene andere Verbrechen begangen hat, über die aber noch nichts bekannt gegeben wird.

Die Untersuchungen an der Mordstelle haben inzwischen ergeben, daß drei Männer an der Tat beteiligt sind, die auf Motorrädern bis zum Pfarrhaus gekommen sind. Der Pfarrer ist nach mehreren Faustschlägen eine Treppe herabgestürzt und brennend liegen geblieben. Darauf haben die Verbrechen ihn gebunden und ihm einen Stein in den Mund gesteckt, so daß er ersticken konnte. Die Polizei verfolgt bereits bestimmte Spuren und hofft, binnen kurzem der Täter habhaft zu werden.

Luftkraftwagen vom Personenzug erfasst

Wuppertal. Am Dienstag gegen 17.15 Uhr stieß, wie die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, auf der Strecke Wuppertal — Kettwig ein Personenzug mit dem beladenen Luftkraftwagen einer Berliner Firma zusammen. Der Luftkraftwagenfahrer hatte sich bei dem dort befindlichen unbewachten, nicht für den Fahrzeugverkehr bestimmten Überwegang festgehalten. Der Wagen wurde 20 Meter mitgeschleift und schwer beschädigt. Der Kraftwagenführer war vor dem Zusammenstoß abgesprungen. Der Zug erhielt nahezu zwei Stunden Verspätung.

Frontkämpferkreuz für eine Frau

Mün. Der Polizeipräsident teilt mit: Der Ehefrau Walter Lindgens geb. Langen in Köln-Mülheim wurde durch den Polizeipräsidenten das Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen und persönlich überreicht. Es ist dies im Kölner Stadtgebiet der zweite Fall, daß einer Frau diese Auszeichnung zu teil wurde.

Aus neun Meter Höhe abgestürzt

ohne Schaden zu nehmen

Seeßen. Ein Seeßener Zimmerer betrat in einem Neubau ein nicht festgelegtes Gerüst und stürzte aus einer Höhe von neun Metern ab. Bei dem Sturz durchschlug er glatt ein vier Meter tiefer liegendes weiteres Gerüst und landete auf dem Erdboden, ohne Schaden genommen zu haben.

Soldatentreue

Alte. Ein Führerunternehmer aus der hiesigen Gegend hatte nach dem Kriege sein Kriegsspeder „Mork“ in seinen Zivilberuf übernommen, und beide hatten die im großen Ringen begründete Kameradschaft weiter gehalten. Nun erhielt der Führerunternehmer vom Kriegsministerium ein Schreiben, in dem ihm für die bewiesene Soldatentreue Anerkennung gezollt wird, die für die junge Generation als echtes Vorbild dienen könne. Gleichzeitig wurde ihm ein Geldgeschenk überwiesen. Die Schriftleitung der Zeitschrift „Der deutsche Tierfreund“ überreichte ihm den Ehrenschild und einen weiteren Betrag als Spasierspende.

Familienvater tödlich verunglückt

Alte. Der Eisenbahnschaffner Heinrich Winkels aus Qualburg (Kreis Alte) wurde auf dem Bahnhof Revaler zwischen den Rangiergleisen tödlich verunglückt. Man nimmt an, daß er zwischen die Räder geriet, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod muß bald darauf eingetreten sein. Winkels hinterläßt eine große Familie.

Die Kommunisten in Indien

Ein Bericht der britisch-indischen Regierung

DNB. London, 22. Jan. Außerordentlich aufschlußreich für den Kampf, den die Regierung von Indien gegen die Kommunisten und die Dritte Internationale zu führen hat, ist ein jochen von der Presseabteilung der britisch-indischen Regierung veröffentlichter Bericht, der sich hauptsächlich mit dem Jahre 1934 befaßt.

Nach diesem Bericht hat die kommunistische Werbung in Indien im Anschluß an den Verdrängungsprozeß von Meerut, der 1929 begann, vorübergehend nachgelassen. Alle in diesem Prozeß rechtskräftig verurteilten Personen bekannten sich zu dem revolutionären Programm der kommunistischen Internationale, deren unmittelbares Ziel in Indien darin besteht, einen geeigneten Nährboden für einen bewaffneten Aufstand zu schaffen. In Verbindung mit dem sogenannten Generalkrieg in der Textilindustrie verloren einige der inzwischen wieder freigelassenen Gefangenen — dem Bericht zufolge — keine Zeit, um ihre revolutionäre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß das russische Interesse an Kommunismus in Indien nicht geschwunden war, ist der Dementi — wie das amtliche Schriftstück sagt — in mehr als einer Weise deutlich vor Augen geführt worden. Die neuerliche Zunahme des Kommunismus in den Gewerkschaften war auf die Absicht zurückzuführen, ein Streikprogramm zu entwickeln, das, wie die Ereignisse klar gezeigt haben, dem Ziel galt, eine Reihe von Einzelstreiks ins Leben zu rufen, um aus diesen dann einen allgemeinen politischen Streik zu entwickeln. Auf einer Reihe von Zusammenkünften, bei denen die kommunistische Lehre wieder deutlich in Erscheinung trat, wurde die allindische sozialistische Partei gegründet. Ihr Zweck war die Verdrängung der Nationalisten, der Grundbesitzer und der indischen Aristokratie, also der drei Hauptstützen des britischen Imperiums. Dieses Ziel sollte durch einen Generalkrieg und nicht durch einen zivilen Ungehorsamseinsatz herbeigeführt werden.

Als im April und Mai 1934 der Textilstreik ausbrach, verbot die Regierung die kommunistische Partei von Indien mit der Begründung, daß sie eine Gefahr für den öffent-

Dragoner und Ilanen stoßen vor

Bormarsch bis 380 km von Dolo

DNB. Rom, 22. Jan. Die amtliche Mitteilung Nr. 103 enthält folgenden italienischen Heeresbericht über weitere Fortschritte der Offensive des Generals Graziani:

„Am Morgen des 20. Januar haben Schwadronen der Dragoner und der Ilanen von Kofia mit einer glänzenden, rasch durchgeführten Aktion unter Überwindung lebhaften Widerstandes des Gegners Negelli, die Hauptstadt der Galla Dorano besetzt. Negelli befindet sich 380 km. von Dolo, dem Ausgangspunkt unserer Truppen.“

Der von General Graziani am Canale Doria errungene Sieg hat das Land der Galla Dorano, deren Führer bereits in dem im März 1896 in Argaja Ascho von Vittorio Bottago abgeschlossenen Abkommen die Oberhoheit Italiens anerkannt hatten, von der unerträglichen Herrschaft der Abessinier befreit. Die Führer und Kämpfer der Galla Dorano haben sich sofort gemeldet, um ihre Unterwerfung anzugeben, der Genugtuung über die Befreiung ihres Landes Ausdruck zu geben und sich für die Zusammenarbeit bei den nächsten Kampfhandlungen gegen die Regierung von Abdis Albeba anzubieten. Auch entlang des Abdis Gebirges, wo der Vormarsch unserer Kolonnen fortgesetzt wird, haben sich bei unseren Militärbehörden Führer und Kämpfer der Galla Kufsi gemeldet, um ihre Unterwerfung anzugeben. An unseren Sammelstellen treffen andauernd neue Gefangene ein. Die Beute an Waffen und Munition, darunter beträchtliche Mengen von Dum-Dum-Geschossen, ist sehr groß. In Negelli hat unsere Reitere alle Lager der Ausgangsgrundlagen erobert, von der Mas Delta vor zwei Monaten seinen Vorratshaus begonnen und dabei angezündet hatte, daß er die südlichen Gebiete von Italienisch-Somaliland erobern will.

An der Eritrea-Front ist im Tumbien-Abchnitt eine Angriffshandlung im Gange. Die Luftwaffe an der Somali- und Eritrea-Front hat bei Bombardierungen und Erkundungshandlungen ihr Bestes geleistet und mit großer Wirksamkeit zum Siege beigetragen.

Italien protestiert

gegen das englische Vorgehen in der Frage der Hilfeleistung

DNB. Genf, 22. Jan. Die italienische Regierung hat, wie

hier verlautet, bereits in den verschiedenen Hauptstädten gegen das englische Vorgehen zur Sicherung der Hilfeleistung auf Grund von Artikel 16, Abs. 3 Einpruch erhoben und hat eine entsprechende Note an den Präsidenten des Völkerbundesrates angekündigt. Darin soll ausgeführt werden, daß die Organisation der militärischen Hilfeleistung auf Grund der Völkerbundsverpflichtungen Angelegenheit des Völkerbundesrates sei und daß die englische Regierung durch die Entsendung von Kriegsschiffen ins Mittelmeer den Entscheidungen des Rates in unzulässiger Weise vorgegriffen habe.

Ein Besuch beim Totgefragten

Nas Hailu weiß nichts vom Krieg gegen Italien.

DNB. Addis Abeba, 22. Jan. Anlässlich des Aufstandes in der am Tana-See gelegenen Provinz Godjam waren Gerüchte aufgetaucht, wonach der frühere Herrscher dieser Provinz, Nas Hailu, vergiftet worden sein sollte. Nas Hailu, der mit dem entthronten Kaiser Lidich Tsai eng befreundet gewesen ist, war im Jahre 1932 mit seinem Sohn in der Nähe von Addis Abeba gefangen worden. Seit Jahren wußte niemand, wo sich der Aufenthaltsort der beiden Gefangenen befand.

Es hat deshalb allgemeine Ueberraschung ausgelöst, daß es der Negus nun drei Pressevertretern, unter ihnen der Vertreter des DNB, gestattet hat, Nas Hailu zu besuchen. Der Nas ist in den Gemächern des Kronprinzen von Abessinien untergebracht. Der Nas erklärte, er befinde sich seit drei Jahren in dieser Abgeschlossenheit und werde wie ein Freund behandelt. Man habe ihm seine sämtlichen Würden gelassen und es sei ihm gestattet worden, den kaiserlichen Garten zu spazieren zu gehen.

Bemerkenswert ist, daß aus dem Gespräch mit Nas Hailu hervorgeht, daß er nichts davon weiß, daß Abessinien mit Italien Krieg führt. Erwähnenswert ist ferner in diesem Zusammenhang, daß der gleiche Nas, der Nas Hailu im Jahre 1932 verhaftete, jetzt selbst zu den Aufständern in der Provinz Godjam gezählt hat.

Bernehmung im Seefeld-Prozeß

DNB. Schwerin, 22. Januar.

Am Mittwoch wurde die Bernehmung des Angeklagten Seefeld fortgesetzt. Es wurde zunächst kurz die Methode gestreift, die Seefeld anwandte, um die Verstecke seines umfangreichen Gepäcks zu kennzeichnen. Er pflegte sich durch Messereinschnitte an Wästen und Manteln zu markieren. Diese Zeichen sind auch in der Nähe der Fundorte der Knabenleichen Neumann und Zimmermann an einer Wirtse festgestellt worden.

Es kamen dann die Aufzeichnungen in dem geheimnisvollen Tagebuch Seefelds — jenes wichtigen Beweisstückes — zur Sprache. Das Tagebuch, das mit dem 1. Januar 1931 beginnt und mit dem 29. März 1935 endet, gibt über jeden Tag und Ort, in dem sich der Angeklagte aufhielt, Auskunft, soweit er nicht absichtlich für gewisse Tage seinen Aufenthalt und sein Treiben in Dunkel hüllen wollte.

Der Angeklagte beantwortete jede klare Antwort auf entsprechende Fragen. Am 16. April 1933 ist der eingetragene Ortsname völlig unkenntlich gemacht. In diesem Tage kam der Schüler Gnirz, Wittenberge, ums Leben. In ähnlicher Weise ist für den 21. November 1933 der ursprüngliche niedergeriebene Ortsname mit anderen Buchstaben überstrichen worden, so daß er unleserlich geworden ist. Er hat Kofia lautete. Damals starb der Knabe Praetorius aus Kofia. Am 7. Juni 1933 befindet sich in dem geheimnisvollen Notizbuch vier durchstrichene Namen eingetragen. Es ist der Todesstag der Schüler Wegdorf aus Potsdam. Der 22. Juli 1935 weist drei sonst nicht erscheinende Zeichen auf, die eine dem Tagegeheimnis ähnliche Form haben. Es ist der Todesstag des Schülers Thomas, Wittenberge.

Im Seefeld-Prozeß erklärte der Angeklagte, der über die Bedeutung der geheimnisvollen Zeichen in seinem Notizbuch

bezeugt wurde, daß er nicht mehr wisse, weshalb er diese Eintragungen gemacht habe. Beziehungen zu den Mordtaten hätten diese Zeichen nach seiner Annahme nicht gehabt. Es kommen dann die im Laufe der Ermittlungen etwa 40 festgestellten Fälle von Anlodung und Entführung von Knaben zur Sprache, in denen zwar keine Anklage erhoben worden ist, die aber zeigen, wie Seefeld Beziehungen zu Knaben anzuknüpfen pflegte. Er sprach die Kinder auf der Straße an und verstand es, sie durch kleine Geschenke an sich zu locken, um später unethische Handlungen an ihnen zu begehen. Er gibt auch zu, sich in unethischer Weise an mehreren Knaben vergangen zu haben.

Die Mutter des elfjährigen Erich F. aus Tschentin hatte von ihrem Sohn von dem „falschen Onkel“, der ihn angesprochen hatte, gehört. Sie verfolgte den Unhold, als er sich mit ihrem Jungen traf, und verhinderte, daß er seine unethischen Absichten ausführe. Dieser Frau, die eine genaue Personalbeschreibung des Seefeld geben konnte, ist es nicht zuletzt zu danken, daß der Verbrecher später gefast werden konnte.

Reichs- und Gauleitertagung

DNB. München, 22. Jan. Die Nationalsozialistische Parteiforrespondenz meldet: In München war am Mittwoch unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers und in Anwesenheit sämtlicher Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der Reichsleitung die erste Gauleitertagung des vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution. Der Vormittag stand im Zeichen einer umfangreichen und ins einzelne gehenden Aussprache über eine Reihe aktueller innerpolitischer Tagesfragen. Vor dem Eintritt in die Beratungen gedachte der Stellvertreter des Führers in bewegten Worten des im letzten Jahre verstorbenen Gauleiters Hauptmann Loeper. Von den einzelnen Punkten der Tagesordnung, in deren Mittelpunkt vor allem wirtschaftliche Fragen standen, fanden die mit der deutschen Ernährungslage zusammenhängenden Fragen besonderes Interesse.

Es kam zum Ausdruck, daß die entstandenen vorübergehenden Verknappungen ihren wesentlichen Grund in der durch



den nationalsozialistischen Aufbau hervorgerufenen Verbesserung der Lebenshaltung von Millionen von Familien gehabt haben und daß das Verständnis und die innere Haltung des deutschen Volkes in diesen Fragen vorbildlich gewesen sei.

Des weiteren wurden in eingehenden und fruchtbaren Erörterungen Anregungen für die weitere Fortführung der Arbeitsgemeinschaft sowie Einzelfragen der Betreuung des deutschen Handwerks und Handels besprochen.

In der Tagung der Reichsleiter, die am Nachmittag im Braunen Haus war, erläuterten die einzelnen Reichsleiter ausführlich, wozu des Reichspräsidenten Entwicklung ihres Tätigkeitsgebietes Oppositionsparteien, die Fortschritte der Parteiarbeit über angebliche Verfassungsverstöße, aber auch einzelne Schwere Kommisars und an den Völkerverbrüderung zu überwinden zu haben, daß ihnen ein vollkommenes Prüfung unterzogen Verfassung offen steht. Diese aber der Willkür zum Ausdruck Volkstags, einen Untersuchungsweltanschauliche Kraft der Pöbels auch nur ein Fünftel seiner Kraft auf wirtschaftlich die Gesellschaft oder Laufen auf schärfste zum Einsatz zu bringen.

Hauptredner: Erich Daxler, Reich. Verantwortlich für den Inhalt außer Daxler und Dandeker: i. V. Walter Dillinger, Reich; für Daxler und Dandeker: i. V. Walter Dillinger, Reich. Für Anzeigen: Erich Daxler, Reich — Druck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Reich — D. N. XII. 35 über 2000. Unausgegeben eingelebte Sonderausgaben werden nur zurückgefordert, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

+

Der liebe Gott nahm heute morgen 7 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten, treubeherrschten Vater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Hermann Stemmler

Wagenbauer

nach schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von nahezu 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
Frau Margarethe Stemmler geb. Etz
Christian Stemmler
Juliane Stemmler

Neuß, Berlin-Friedenau, Rockenberg (Oberhessen), New Jersey, USA., Mainz, den 22. Januar 1936.

Das Totenamt findet statt am Samstag, dem 25. Januar 1936, morgens 9 1/2 Uhr in St. Dreikönigen, die Beerdigung am gleichen Tage um 11 Uhr vom Trauerhause Bergheimer Straße 58 aus.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit sanft und gottergeben

Herr Rektor i. R. Heinrich Becher

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 74 Jahren.

Clementine Becher geb. Hölder
 Ida Buntrock geb. Becher
 Walter Becher
 Karl Buntrock
 Elisabeth Becher geb. Weinforth
 Walter Becher als Enkel.

Wissen, Aachen, Neuß, den 21. Januar 1936

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 25. Januar 9 1/2 Uhr vom Trauerhause Wissen, Brückhöfe 10, anschließend das feierliche Seelenamt.

Danksagung

Für die Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sage wir allen Verwandten und Bekannten besonders der Firma Bauer & Schaurte, sowie der Firma Wilhelm Werhahn, Sägewerk unseren herzlichsten Dank.

Hermann Siffrin und Kinder
 Familie Wilms.

Habe mich in

Grevenbroich als DENTIST

niedergelassen. Zu allen Kassen zugelassen.

Franz Brendgen

Götz-Weber-Straße 27 früher Bahnstraße, Fernruf 435.

Wohnungs-Anzeigen

II. Etage u. Wohnung
 mit od. ohne Wert.
 (Stadtmitt.) sofort oder später zu vermieten.
 Näheres Neuß, Rheinstraße 2.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer
 zu vermieten.
 Schwannstr. 14, I.

Wohnungs-Anzeigen
 Mietguthaus

Junges Ehepaar, beide berufstät., sucht 2-Zimm.-W., für sofort od. spät. Offert. unt. R. 12.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 13.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 14.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 15.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 16.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 17.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 18.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 19.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 20.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 21.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 22.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 23.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 24.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 25.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 26.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 27.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 28.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 29.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 30.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 31.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 32.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 33.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 34.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 35.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 36.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 37.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 38.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 39.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 40.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 41.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 42.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 43.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 44.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 45.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 46.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 47.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 48.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 49.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 50.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 51.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 52.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 53.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 54.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 55.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 56.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 57.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 58.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 59.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 60.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 61.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 62.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 63.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 64.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 65.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 66.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 67.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 68.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 69.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 70.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 71.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 72.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 73.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 74.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 75.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 76.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 77.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 78.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 79.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 80.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 81.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 82.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 83.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 84.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 85.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 86.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 87.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 88.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 89.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 90.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 91.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 92.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 93.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 94.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 95.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 96.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 97.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 98.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 99.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 100.

Wohnungs-Anzeigen

II. Etage u. Wohnung
 mit od. ohne Wert.
 (Stadtmitt.) sofort oder später zu vermieten.
 Näheres Neuß, Rheinstraße 2.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer
 zu vermieten.
 Schwannstr. 14, I.

Wohnungs-Anzeigen
 Mietguthaus

Junges Ehepaar, beide berufstät., sucht 2-Zimm.-W., für sofort od. spät. Offert. unt. R. 12.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 13.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 14.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 15.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 16.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 17.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 18.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 19.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 20.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 21.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 22.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 23.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 24.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 25.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 26.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 27.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 28.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 29.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 30.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 31.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 32.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 33.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 34.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 35.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 36.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 37.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 38.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 39.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 40.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 41.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 42.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 43.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 44.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 45.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 46.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 47.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 48.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 49.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 50.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 51.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 52.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 53.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 54.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 55.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 56.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 57.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 58.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 59.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 60.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 61.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 62.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 63.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 64.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 65.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 66.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 67.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 68.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 69.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 70.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 71.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 72.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 73.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 74.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 75.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 76.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 77.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 78.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 79.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 80.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 81.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 82.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 83.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 84.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 85.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 86.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 87.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 88.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 89.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 90.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 91.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 92.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 93.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 94.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 95.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 96.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 97.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 98.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 99.

Wohnung
 2-Zimm.-W., Stadtmitt. zu vermieten oder zu kaufen. Offert. unter R. 100.

Heute Donnerstag: 1. karneval. Sitzung

Auftreten nur erster Kräfte
des rheinischen Karneval
Eintritt frei — Beginn 8 Uhr

Niederfor

Kalle Restaurant

Im Mittelpunkt der Hochburg der nieder-rheinischen Landwirtschaft in der Stadt Neuß erscheint im 63. Jahrgange die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

als Heimat- und Familienblatt der deutschen Familie

Sie bietet eine so reichliche Fülle aus dem Ringen des Einzelnen, der Nationen und der Völker, aus der Welt des Wissens, der Arbeit, der Freude und der Heimatkunde, daß sie das tägliche Lesebedürfnis in jeder Beziehung befriedigt.

Ihre enge Verbundenheit mit Ihrem Verbreitungsgebiet, sie ist die einzige hier verlegte und gedruckte Tageszeitung, setzt sie in den Stand, gerade die Interessen der näheren und weiteren Heimat bevorzugt zu berücksichtigen.

Verlag und Schriftleitung sind immer bestrebt, die Beziehungen zum Leserkreis zu fördern.

Außer der vielseitigen Ausgestaltung des Inhaltes bringt der Anzeigenteil die guten Bezugsquellen und günstigen Einkaufsbedingungen sowie in den Familien-Anzeigen die Veränderungen zwischen Leben und Tod.

Sie ist somit das Buch der Zeitgeschichte, das in jede Familie gehört. Bitte empfehlen Sie die NGZ auch in Ihrem Bekanntenkreise, oder geben Sie uns bitte Adressen an, denen wir die NGZ zur Probe liefern.

Fischhalle Meuter

Kabeljau, i. G., Pfd. 25,-
 Flot, bratfertig Pfd. 40,-
 Grüne Heringe und sämtl. and. Fischarten vorräthig
 Rheinbackfisch Pfd. 30,-
 Rohes Backfisch Pfd. 35,-
 Vollheringe 10 Stk. 0.50
 0.70, 0.80 und 1.- Mk.

Neuß, Neußstr. 10 a, Tel. 3520

Fischtage

Zell's

Obst- und Gemüse-Hallen

Zurberstraße 178 | Niederstraße 81
 Telefon 3200 | Telefon 2165

Seefische

Prima Kabeljau, im G. Pfd. 30 Pfg.
 Fischfilet, bratfertig Pfd. 40 Pfg.
 Schellfisch Pfd. 45 Pfg.
 Prima holl. Vollheringe 10 Stück 50 u. 70 Pfg.
 Alle Sorten geräuch. Fische ägl. frisch.
 Marinaden u. Fischkonserven in allen Größen u. Preislagen.
 Alle Sorten Gemüse wie: Rosenkohl, Grünkohl, Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Spinat, Feldsalat, Endivien, Chicorée, Schwarzwurzeln, Möhren täglich frisch!
 Blumenkohl, schneeweiß St. nur 25 Pfg.
 Zwiebel Pfd. 10 Pfg.
 Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.
 Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.

Prima, Oberländer-Kartoffeln!

St. nur 25 Pfg.

Zwiebel Pfd. 10 Pfg.

Apfel, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Weintrauben sehr billig in erster Qualität.